

Lagebericht für das Geschäftsjahr 2020 **der VR Bank Enz plus eG, Remchingen**

Gliederung des Lageberichts

Zur Verbesserung von Klarheit und Übersichtlichkeit wurden gegenüber dem Lagebericht für das Geschäftsjahr 2019 Änderungen in der Struktur und dem Inhalt vorgenommen.

A. Grundlagen der Geschäftstätigkeit

- Geschäftszweck, Geschäftsaktivitäten und Geschäftsgebiet
- Personal- und Sozialbereich
- Mitgliedschaften in den Sicherungseinrichtungen des BVR

B. Geschäftsverlauf und Lage (Wirtschaftsbericht)

1. Rahmenbedingungen

- Entwicklung der Gesamtwirtschaft
- Entwicklung der Kreditgenossenschaften
- Strategieentwicklung der VR Bank Enz plus eG - Konzept „ZUKUNFT.GESTALTEN.“
- Überprüfung der Strategie

2. Finanzielle und nichtfinanzielle Leistungsindikatoren

- Finanzielle Leistungsindikatoren
- nicht finanzielle Leistungsindikatoren

3. Darstellung, Analyse und Beurteilung des Geschäftsverlaufs
 - Bilanzsumme
 - Kundenforderungen und Liquiditätsanlagen
 - Kundeneinlagen und Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten
 - Dienstleistungsgeschäft

4. Darstellung, Analyse und Beurteilung der wirtschaftlichen Lage

- a) Ertragslage

- b) Finanzlage

- Kapitalstruktur
- Liquidität
- Investitionen

- c) Vermögenslage

- Eigenkapitalausstattung und Struktur
- Kundenforderungen
- Wertpapieranlagen
- Derivategeschäfte

5. Gesamtaussage zur wirtschaftlichen Lage

C. Risiko- und Chancenbericht

- Risikomanagementsystem und -prozess
- Risikoinventur und Strategie
- Steuerungskreislauf
- Überprüfung Risikoinventur und Strategie aufgrund Corona-Pandemie
- Risikotragfähigkeit, Stresstests und Szenario-Betrachtungen
- Risikodeckungsmasse und Limite
- Risiken allgemein
- Risiken-Quantifizierung
- Risikoarten (Adressrisiko, Marktpreisrisiko, Liquiditätsrisiko, operationelles Risiko usw.)

D. Prognosebericht

- Geschäftsstrategie und aktuelle Schwerpunkte der Geschäftstätigkeit
- Volkswirtschaftliche Rahmenbedingungen
- Entwicklung der Kundenvolumina, der Eigenkapitalausstattung und Liquiditätslage
- Entwicklung der Ertragslage
- Zusammenfassung der voraussichtlichen Entwicklung (Prognosebericht)

A. Grundlagen der Geschäftstätigkeit

Geschäftszweck, Geschäftsaktivitäten und Geschäftsgebiet

Als Genossenschaftsbank besteht unsere Kernaufgabe darin, die wirtschaftliche Entwicklung unserer Mitglieder und Kunden zu fördern. Darin gründet auch die enge regionale Bindung an das Geschäftsgebiet. Unser Geschäftsgebiet erstreckt sich auf die Gemeinden des Kerngeschäftsgebiets mit den Ortschaften Darmsbach, Dietenhausen, Hamberg, Lehningen, Niebelsbach, Pinache, Schellbronn, Serres, Sprantal und Steinegg. Für das erweiterte Geschäftsgebiet wurden des Weiteren Städte und Gemeinden bzw. Postleitzahlenbereiche definiert. Hierbei handelt es sich hauptsächlich um Städte und Gemeinden des Enzkreises sowie um die Städte Karlsruhe und Pforzheim sowie Teile der Kreise Böblingen, Calw und Karlsruhe sowie die Stadt Vaihingen an der Enz und die Gemeinde Dumersheim.

Unser Geschäftsmodell fokussiert sich auf Geschäftsaktivitäten mit Privat- und Firmenkunden. Wir verstehen uns traditionell als Bank des Mittelstandes, der Freiberufler, der Landwirtschaft und der Arbeitnehmerschaft. Ziel ist ausdrücklich die heimische Wirtschaft und unsere Kunden mit problemorientierten Lösungen bei Finanzierungsfragen zu unterstützen. Hierzu zählt insbesondere die Versorgung der Kunden mit Krediten, soweit dies im Einklang zu unserer Geschäfts- und Risikostrategie steht. Die zweite wesentliche Stütze der Geschäftsaktivitäten sind insbesondere Fragen des Vermögensaufbaus und der Vermögenssicherung, die durch das Einlagen- und Verbundgeschäft innerhalb der genossenschaftlichen Finanzgruppe abgedeckt werden.

Als Teil der genossenschaftlichen Finanzgruppe Volksbanken Raiffeisenbanken steht der Leitgedanke im Mittelpunkt "Was einer alleine nicht schafft, das schaffen viele". Dieser Gedanke, den Friedrich Wilhelm Raiffeisen und Hermann Schulze-Delitzsch entwickelt und zum Leben erweckt haben, findet sich in dem breiten Leistungsspektrum und der Arbeitsteilung innerhalb der genossenschaftlichen Finanzgruppe. Diese Zusammenarbeit umfasst im Wesentlichen die Bausparkasse Schwäbisch Hall AG in den Bereichen Bausparen und Kreditvermittlungen, die DZ HYP AG und die Münchener Hypothekbank eG im Bereich der Vermittlung von langfristigen Hypothekendarlehen und die R+V-Versicherungsgruppe im Bereich Versicherungsleistungen, die Fondsgesellschaft Union Investment Gruppe und die DZ PRIVATBANK S.A. für die Bereiche Geld- und Vermögensanlagen. Darüber hinaus arbeiten wir für spezielle Produktlösungen und im Zahlungsverkehr mit der DZ BANK zusammen.

Neben unserem Fokus bzw. unserer Schwerpunktsetzung auf das Kundengeschäft dient das Eigengeschäft insbesondere zur Liquiditäts-, Ertrags- und Risikosteuerung. Hierunter sind im Wesentlichen die Wertpapieranlagen und die Aufnahme von Refinanzierungen zu sehen.

Personal- und Sozialbereich

Für unsere Mitglieder und Kunden waren am Jahresende (einschließlich Vorstand) 234 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter tätig (Vorjahr 255). Nicht enthalten in dieser statistischen Zahl sind 37 Aushilfs- und Reinigungskräfte, die ebenfalls für uns tätig waren. Enthalten sind dagegen 24 Auszubildende (Vorjahr 24). Die Bank beschäftigte im vergangenen Jahr durchschnittlich 23 (Vorjahr 24) Auszubildende, was einer Ausbildungsquote von 11,1 % (Vorjahr 10,2 %) entspricht.

Die Fluktuationsquote lag im abgelaufenen Geschäftsjahr, bedingt durch die eingeleiteten Maßnahmen des Konzeptes „ZUKUNFT.GESTALTEN.“, mit 12,5 % etwas höher als im Vorjahr mit 10,3 %.

Ein attraktiver Arbeitgeber zu sein steht im Mittelpunkt der personellen Entwicklungsarbeit. Den Personalbedarf decken wir weiterhin vorrangig mit Fachkräften ab, die wir selbst ausgebildet haben. Deshalb hat der Ausbildungsbereich eine unverändert hohe Bedeutung und umfasst die Berufsbilder Bankkaufmann bzw. Bankkauffrau, Finanzassistent bzw. Finanzassistentin sowie den Studiengang "BWL Bank" mit einem Bachelor-Abschluss an der Dualen Hochschule Baden-Württemberg. Für das Ausbildungsjahr 2021 konnten wir 10 Auszubildende gewinnen. Wir fördern die Weiterbildung auch nach der Ausbildung und bieten hierfür auch finanzielle Unterstützung an.

Die durchschnittliche Betriebszugehörigkeit unserer Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter lag bei 18,5 Jahren. Dies spiegelt die hohe Identifikation mit unserer Bank wider. Die Altersstruktur der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter ist breit gestaffelt. Das Durchschnittsalter lag bei 44,3 Jahren. Der weibliche Anteil an der Belegschaft beträgt 51 %. Der männliche Anteil beträgt 49 %.

Im Rahmen unserer strategischen Ausrichtung legen wir großen Wert auf die kontinuierliche Aus- und Weiterbildung unserer Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter. Seminare wurden an der Akademie des Baden-Württembergischen Genossenschaftsverbandes, der Akademie Deutscher Genossenschaften in Montabaur sowie bei unserem Rechenzentrum, der Fiducia & GAD IT AG, besucht. Abgerundet wird das Ausbildungskonzept durch Seminare und Workshops, die gezielt bei uns im Haus (inhouse) zu bestimmten Themen angeboten bzw. durchgeführt wurden.

Unsere Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter bildeten sich an insgesamt 282 internen und externen Weiterbildungstagen (Vorjahr: 339 Tage) fort. Im Berichtsjahr haben wir 106,7 TEUR (Vorjahr 154,2 TEUR) für Aus- und Fortbildungsmaßnahmen unserer Belegschaft eingesetzt bzw. investiert. Bedingt durch die Corona-Pandemie wurden viele ehemals in Präsenz durchgeführten Qualifikationsmaßnahmen durch kürzere und fokussiertere Webinare ersetzt. Dadurch konnten Kosteneinsparpotenziale realisiert werden.

Mitgliedschaften in den Sicherungseinrichtungen des BVR

Unsere Genossenschaft ist der Sicherungseinrichtung des Bundesverbandes der Deutschen Volks- und Raiffeisenbanken e.V. (BVR) angeschlossen, die aus dem Garantiefonds und dem Garantieverbund besteht. Diese Sicherungseinrichtung hat nach § 1 ihrer Satzung die Aufgabe, drohende oder bestehende wirtschaftliche Schwierigkeiten bei den angeschlossenen Instituten abzuwenden oder zu beheben (Institutsschutz). Mit dem Beitritt zu diesem Garantieverbund und durch die Abgabe einer Garantieerklärung haben wir eine Beitrags- und Garantieverpflichtung gegenüber dem BVR übernommen.

Weiterhin sind wir Mitglied der BVR Institutssicherung GmbH (BVR-ISG), welche von der BaFin als Einlagensicherungssystem gemäß dem Einlagensicherungsgesetz (DGSD-Umsetzungsgesetz) amtlich anerkannt ist.

B. Geschäftsverlauf und Lage (Wirtschaftsbericht)

1. Rahmenbedingungen

Entwicklung der Gesamtwirtschaft

Quellen: BVR Rundschreiben vom 1. März 2021 - "Hintergrundmaterial zur Erstellung der Geschäftsberichte der Volksbanken und Raiffeisenbanken"

Das wirtschaftliche und gesellschaftliche Leben in Deutschland stand 2020 im Zeichen einer Krise, die durch das Coronavirus ausgelöst wurde. Die globale Virusverbreitung sowie die dagegen ergriffenen Maßnahmen ließen die bereits vorher eingetretene konjunkturelle Abschwächung in eine schwere Rezession münden. Das preisbereinigte Bruttoinlandsprodukt brach gegenüber dem Vorjahr um 4,9 % ein, nachdem es 2019 noch um 0,6 % expandiert war. In den Monaten März und April kam es bundesweit zu einem weitgehenden Stillstand des Wirtschaftslebens. Hauptgrund hierfür waren Schutzmaßnahmen wie weitreichende Kontaktbeschränkungen und Grenzschließungen, die in Reaktion auf kräftig steigende Infektionszahlen eingeführt wurden und zu Unterbrechungen von Produktions- und Lieferketten führten. Im Mai und den Folgemonaten setzte dann mit der Lockerung dieser Maßnahmen eine merkliche Belebung ein. Zum Jahresende ließen die Auftriebskräfte jedoch spürbar nach. Hauptgründe waren v. a. nochmals deutlich zunehmende Infektionszahlen, die erneut verschärfte Schutzmaßnahmen erforderlich machten. Mit dem Ziel, die wirtschaftlichen Härten der Krise abzufedern, wurden weltweit staatliche Hilfsprogramme aufgelegt. Beispielsweise beschloss die Bundesregierung im März und im Juni große Hilfspakete, die unter anderem eine Ausweitung des Kurzarbeitergeldes und eine befristete Senkung der Mehrwertsteuersätze im zweiten Halbjahr umfassten.

Die privaten Konsumausgaben sanken um 6,1 %, so stark wie noch nie in der Geschichte der Bundesrepublik. Allein der außerordentliche Rückgang dieser Ausgaben war rechnerisch für 3,2 %-punkte des BIP-Einbruchs verantwortlich. Dämpfend auf den Privatkonsum wirkten zum einen die Maßnahmen zum Infektionsschutz, welche die Konsummöglichkeiten beispielsweise in der Gastronomie und im Tourismus zeitweise enorm einschränkten. Die staatlichen Konsumausgaben legten hingegen zu und wirkten so stabilisierend. Der Staatskonsum wurde um 3,3 % ausgeweitet. Er wurde unter anderem durch zusätzliche Ausgaben für Krankenhäuser befördert.

Vor dem Hintergrund der Corona-Pandemie trübte sich das allgemeine Investitionsklima spürbar ein. Angesichts pandemiebedingt kräftig zunehmender Unsicherheiten und merklich unterausgelasteter Kapazitäten im Verarbeitenden Gewerbe verminderte sich die Nachfrage nach Fahrzeugen, Maschinen und anderen Geräten erheblich. Demgegenüber blieb die Baukonjunktur vergleichsweise robust.

Das außenwirtschaftliche Umfeld der deutschen Wirtschaft verschlechterte sich weiter. Der Welthandel, der sich bereits in den Vorjahren im Fahrwasser eskalierender Handelskonflikte und geopolitischer Spannungen deutlich abgeschwächt hatte, wurde 2020 zusätzlich durch die Pandemiefolgen belastet.

Im Zuge der Krise verminderte sich der Preisauftrieb spürbar. Die Inflationsrate, gemessen am amtlichen Verbraucherpreisindex, zeigte im Jahresverlauf einen Abwärtstrend. Sie sank zunächst von 1,7 % im Januar auf knapp 1,0 % während der Frühjahrsmonate. Maßgeblich hierfür waren die krisenbedingt vorübergehend niedrigeren Rohölnotierungen, deren dämpfende Wirkung auf die Inflationsrate nur wenig durch die krisenbedingt höheren Preissteigerungen bei anderen Gütern, etwa bei vielen Nahrungsmitteln, kompensiert wurde. Ab Juli setzte wegen der befristeten Mehrwertsteuersenkung ein weiterer sichtbarer Rückgang ein, der die Inflationsrate zum Jahresende auf -0,3 % drückte. Im Jahresdurchschnitt 2020 stiegen die Verbraucherpreise um 0,5 % und damit deutlich schwächer als im Vorjahr (+1,4 %).

Die Entwicklung an den Finanzmärkten wurde im vergangenen Jahr maßgeblich vom Verlauf der Corona-Pandemie beeinflusst. An den Finanzmärkten herrschte zunächst hohe Unsicherheit bezüglich der wirtschaftlichen Folgen der Pandemie. Die Aktienkurse brachen dramatisch ein. Anleihen verteuerten sich aufgrund der Aussicht auf zusätzlichen geldpolitischen Stimulus. Auch an den Rohstoffmärkten hinterließ die Pandemie Spuren. Rohstoffpreise gaben spürbar nach. Insbesondere Rohöl verbilligte sich dramatisch. Weltweit stützte die Wirtschaftspolitik die Konjunktur durch breit angelegte expansive Maßnahmen. In Europa weitete die Europäische Zentralbank (EZB) im Eurosystem die Wertpapierkäufe deutlich aus. Neben diversen nationalen Konjunkturprogrammen schnürte die Europäische Union Pakete mit einem Umfang von 500 bzw. 750 Mrd. EUR, um die Auswirkungen der Corona-Pandemie abzufedern bzw. den Wiederaufbau nachhaltig zu gestalten. Die Finanzmärkte erholten sich vergleichsweise rasch von dem Corona-Schock. Bereits Ende August übertrafen die weltweiten Aktienkurse (gemessen am MSCI World Index) erstmals wieder das Vorkrisenniveau. Auch die Rohstoffpreise legten im weiteren Jahresverlauf, trotz neuerlicher Anstiege des Infektionsgeschehens in Europa und den USA zum Jahresende sowie neuerlicher Lockdowns, wieder merklich zu.

Die Europäische Zentralbank (EZB) hat die Geldpolitik im vergangenen Jahr nochmals deutlich expansiver ausgerichtet. Insgesamt wurden im vergangenen Jahr Wertpapiere im Umfang von netto rund 1.087 Mrd. EUR erworben. Darüber hinaus hat die EZB die Konditionen für gezielte längerfristige Refinanzierungsgeschäfte nochmals attraktiver gestaltet, etwa durch eine Verlängerung des Zeitraums des ausgesprochenen günstigen Zinses für Ausleihungen. Zudem wurden die Anforderungen an notenbankfähige Sicherheiten gesenkt, um Banken den Zugang zu Zentralbankgeld weiter zu erleichtern.

Im vergangenen Jahr gaben insbesondere am langen Ende der Zinsstrukturkurve die Renditen deutscher Bundesanleihen deutlich nach. Im März wurden gar historische Tiefstände der Umlaufrenditen notiert. Zum Jahresende rentierten Anleihen mit einer Restlaufzeit von 30 Jahren bei -0,17 %, 52 Basispunkte weniger als zum Ende des Vorjahres. Papiere mit einer Restlaufzeit von 10 Jahren notierten bei -0,58 %. Für Papiere mit einer Restlaufzeit von 2 Jahren lag die Umlaufrendite bei -0,71 %. Das waren 39 bzw. 11 Basispunkte weniger als zum Ende des Vorjahres. Eine etwaige Straffung des geldpolitischen Kurses dürfte sich zeitlich deutlich nach hinten verschoben haben.

Der DAX legte im Jahresverlauf um 3,5 % zu und schloss zum Jahresende bei rund 13.719 Punkten. Unterjährig war das Jahr allerdings durch hohe Unsicherheit bezüglich des Verlaufs der Corona-Pandemie geprägt. Zu Jahresbeginn entwickelte sich der DAX positiv und erreichte am 19. Februar ein neues zwischenzeitliches Allzeithoch von 13.789 Punkten. Mit Ausbruch der Corona-Pandemie brachen die Aktienpreisnotierungen jedoch förmlich ein. Am 11. März 2020 stufte die Weltgesundheitsorganisation COVID-19 als Pandemie ein.

Bis zum 18. März verlor der DAX rund 38,8 % seines Wertes. Im weiteren Jahresverlauf erholte sich der Index jedoch von diesem Einbruch. Der erneute Anstieg des Infektionsgeschehens sowie der daraufhin beschlossene Teil-Lockdown ab November, welcher im Dezember verschärft wurde, ließen die Aktienmärkte jedoch nicht erneut einbrechen. Vielmehr beflügelten positive Nachrichten zur Wirksamkeit und Zulassung von COVID-19-Impfstoffen die Aktienpreisnotierungen. Am 28. Dezember schloss der DAX mit 13.790 gar einen Indexpunkt über dem bisher höchsten Tagesendwert von Februar 2020. Auch international war die Corona-Pandemie das beherrschende Thema an den Aktienmärkten. Weltweit brachen die Aktienpreisnotierungen aufgrund der Corona-Pandemie im ersten Quartal 2020 ein. Allerdings unterschied sich die Geschwindigkeit der Erholung über die Länder hinweg erheblich. In den USA etwa schloss der S&P 500 bereits Mitte August wieder über dem Vorkrisenniveau. Zum Jahresende notierte der Index 16,3 % über dem Vorjahresultimo.

Entwicklung der Kreditgenossenschaften

Quellen: BVR Rundschreiben vom 16. März 2021 - "Geschäftsbericht der Genossenschaften hier: Geschäftsentwicklung der Genossenschaftsbanken im Jahre 2020"

Auch wenn das Wirtschaftswachstum 2020 in Deutschland gegenüber dem Vorjahr deutlich einbrach, konnten die 814 Volksbanken und Raiffeisenbanken, PSD Banken, Sparda-Banken sowie die sonstigen Genossenschaftsbanken im zurückliegenden Geschäftsjahr weiter kräftig in allen Bereichen zulegen. Kredit- und Einlagenbestände haben auch in den Krisenmonaten stark zugenommen und setzen den Wachstumstrend der vergangenen Monate und Jahre fort. Vor allem zeigt sich ein deutliches Wachstum der kurzfristigen Einlagen, das sich aus Konsumverzicht und ankommenden Soforthilfen speisen dürfte. Die Kreditnachfrage im Langfristbereich bleibt ungebremst: So stiegen die bilanziellen Kundenforderungen der Genossenschaftsbanken im Vorjahresvergleich um 39 Mrd. EUR auf 665 Mrd. EUR (+6,2 %). Auch die Kundeneinlagen legten deutlich um 56 Mrd. EUR auf 791 Mrd. EUR (+7,6 %) zu. Die addierte Bilanzsumme aller Genossenschaftsbanken stieg im Jahr 2020 erstmals über die Marke von einer Billion EUR. Sie hat sich im Vergleich zum Vorjahreszeitraum um 9,1 % durch eine deutliche Steigerung der Barreserve sowie der Interbankenforderungen und Interbankenverbindlichkeiten auf 1.075 Mrd. EUR erhöht.

Die insbesondere für die Liquidität von Unternehmen und Gewerbetunden sowie die konjunkturelle Erholung dringend benötigte Kreditvergabe in Deutschland verlief in der Corona-Pandemie störungsfrei. Die Kreditdaten der Genossenschaftsbanken zeigen, dass die Kreditvergabe seit dem Beginn der Pandemie im Frühjahr 2020 stabil war. Der prozentuale Zuwachs im Kreditgeschäft der Genossenschaftsbanken erreichte mit 6,2 % eine neue Rekordmarke (ein Plus von 39 Mrd. EUR). Insgesamt haben die Genossenschaftsbanken per Ende 2020 Kredite in Höhe von 665 Mrd. EUR herausgegeben. Größere Verschiebungen und Veränderungen durch die Corona-Pandemie lassen sich im Kreditgeschäft der Genossenschaftsbanken per Ende des IV. Quartals 2020 durch den deutlichen Rückgang im kurzfristigen Laufzeitband und die anziehende Kreditnachfrage im langfristigen Laufzeitband feststellen.

Die Kundeneinlagen sind in den vergangenen Jahren kräftig gewachsen. Die ausgeprägte Liquiditätspräferenz der Kunden wegen der andauernden Nullzinspolitik der EZB und die erzwungene Konsumzurückhaltung sowie die ankommenden Liquiditätshilfen im Lockdown haben den Einlagenzustrom zusätzlich erhöht. Die Sparquote liegt aktuell deutlich oberhalb des Niveaus von vor dem Ausbruch der Corona-Pandemie. Das Sparverhalten der Privatkunden unterscheidet sich damit deutlich von dem in früheren Rezessionen. So nahmen die täglich fälligen Sichtguthaben weiter deutlich zu.

Die Genossenschaftsbanken steigerten ihre Kundeneinlagen seit Dezember 2019 um 56 Mrd. EUR oder 7,6 % auf 791 Mrd. EUR. Treiber dieses starken Zuwachses waren die täglich fälligen Verbindlichkeiten, die insgesamt um 64 Mrd. EUR (oder 12,8 %) auf 561 Mrd. EUR stiegen. Sieben Zehntel der Kundeneinlagen der Kreditgenossenschaften sind kurzfristige Sichteinlagen. Die weitere Verkürzung der Fristigkeiten der Kundeneinlagen ist auch darin begründet, dass Kunden nicht bereit sind, langfristige Zinsbindungen im Einlagenbereich einzugehen.

Die (aggregierte) Bilanzsumme aller Genossenschaftsbanken hat sich im Vergleich zum Vorjahreszeitraum um 9,1 % auf 1.075 Mrd. EUR erhöht. Die durchschnittliche Bilanzsumme je Institut liegt aktuell bei 1,3 Mrd. EUR. Die Spannweite bei den Bilanzsummen reicht unter den Genossenschaftsbanken von knapp unter 20 Mio. EUR für die kleinste bis zu knapp 60 Mrd. EUR für die größte Kreditgenossenschaft.

Das addierte Betriebsergebnis vor Bewertungsmaßnahmen hat sich von 7.275 Mio. EUR auf 7.307 Mio. EUR leicht verbessert.

Den Genossenschaftsbanken ist es im Jahr 2020 gelungen, das bilanzielle Eigenkapital mit einem deutlichen Plus von 4,1 % auf 57 Mrd. EUR zu steigern. Mit einer Eigenkapitalquote - berechnet als bilanzielles Eigenkapital im Verhältnis zur Bilanzsumme - in Höhe von 5,3 % verfügen die Genossenschaftsbanken über ausreichende Wachstumsspielräume, um den Kreditwünschen von Privat- und Firmenkunden gleichermaßen auch in der Pandemie gerecht zu werden.

Der Konsolidierungsprozess unter den Instituten setzte sich gegenüber den Vorjahren in einem leicht abgeschwächten Umfang fort. Die Zahl der selbständigen Genossenschaftsbanken lag per Ende 2020 bei 814 Banken. Sie sank fusionsbedingt um 27 Institute bzw. um 3,2 % im Vergleich zum Vorjahr. Die Corona-Pandemie wirkte sich einschneidend auch auf das Kundennutzungsverhalten von Filialen aus. Kunden und Mitglieder gingen seltener persönlich in die Zweigstellen und nutzten stattdessen immer mehr die digitalen Angebote und Services für ihre Bankgeschäfte. Digital-persönliches Banking im Kunden-Service-Center wurde als Zugangsweg von den Kunden verstärkt genutzt. Die gesunkene Filialnutzung sowie die weiter voranschreitende Nutzung der Digitalisierung verminderten die Kundenkontakte in der Filiale deutlich und zeigen sich parallel auch in einem grundlegenden Strukturwandel bei den personenbesetzten Zweigstellen. Die Zahl der Zweigstellen sank auf 7.752 (Veränderung zum Vorjahr -751 Zweigstellen, -8,8 %). Die Zahl der Bankstellen (Hauptstellen plus personenbesetzte Zweigstellen) sank um 778 (8,3 %) auf 8.566 Bankstellen. Gleichzeitig wurden Kernfunktionen der Zweigstellen/Filialen - wie bediente Servicefunktion und Beratungsfunktion - in den verbleibenden Filialen gestärkt. Deutlich wird dies auch durch den Abbau von Kleinstfilialen mit bis zu drei Mitarbeitern, die in den letzten Jahren auf etwas mehr als 40 % aller Zweigstellen gesunken sind. Gleichzeitig stieg die Zahl größerer Filialen mit mehr als drei Mitarbeitern auf rund 60 %. Verstärkt wurden im vergangenen Jahr personenbesetzte Kleinstfilialen in Selbstbedienungsstellen umgewandelt.

Nach vielen Jahren deutlicher Mitgliederzuwächse seit der Finanzmarktkrise konnten die Genossenschaftsbanken in den vergangenen beiden Jahren netto keinen weiteren Mitgliederzuwachs verzeichnen. Aktuell beträgt die Zahl der Mitglieder 18,42 Mio. Mitglieder (Vorjahr 18,54 Mio. Mitglieder, Rückgang von 124.000 Mitgliedern, 0,7 %). Angesichts der hervorragenden Eigenkapitalsituation haben die Banken nicht mehr verstärkt Mitglieder geworben.

Strategieentwicklung der VR Bank Enz plus - Konzept "ZUKUNFT.GESTALTEN."

Im Rahmen der regelmäßigen Überprüfung der Geschäftsstrategie durch den Vorstand und die Geschäftsleitung wurde das strategische Zielbild für die Bank im Herbst 2019 weiterentwickelt und mit dem Aufsichtsrat in verschiedenen Sitzungen von Vorstand und Aufsichtsrat erörtert.

Ausweislich der Eckwertplanung, die wir für einen fünf-Jahreszeitraum zu diesem Anlass unter Fortschreibung einer unveränderten Niedrigzinsstrukturkurve vorgenommen hatten, wurde deutlich, dass die strategische Mehrjahresplanung zur Sicherung der Leistungs- und Zukunftsfähigkeit der Bank alternativlos tiefgreifende Einschnitte und Veränderungen erforderte.

Im Rahmen der strategischen Planung hatten wir deshalb das Umstrukturierungskonzept „ZUKUNFT.GESTALTEN.“ erarbeitet. Dieses umfasst die Bündelung des Geschäftsstellennetzes, eine weitere Effizienzverbesserung der Prozesse sowie die Optimierung der Erschließung von Marktpotenzialen.

Anlass

Anlass für diesen umfangreichen Veränderungsprozess waren neben dem im zeitlichen Ablauf durch die Digitalisierung deutlich veränderten Kundenverhalten bei der Nutzung von Bankdienstleistungen, die durch die EZB vorgenommenen Zinssenkungen der letzten Jahre auf ein historisch niedriges Niveau.

Die Folgen der Eingriffe der EZB in die Finanz- und Kapitalmärkte hat bei den Banken zu drastischen Einbrüchen beim Zinsergebnis geführt.

Zudem haben wir damals keinen Willen der EZB erkannt, in den nächsten Jahren von dieser Politik der niedrigen Zinsen abzurücken.

Die auch im Berichtsjahr 2020 weitergeführte Niedrigzinspolitik sowie die wirtschaftlichen Unsicherheiten aus der Entwicklung der Corona-Pandemie bestätigen uns zusätzlich in dieser Einschätzung.

Entscheidung

Der Aufsichtsrat hat in verschiedenen Sitzungen im IV. Quartal 2019, die von Vorstand und Geschäftsleitung erarbeitete strategische Planung sowie die daraus resultierende Umstrukturierungskonzeption, mit dem Vorstand erörtert und mitgetragen. Mit der Umsetzung des Umstrukturierungskonzeptes „ZUKUNFT.GESTALTEN“ wurde Anfang 2020 begonnen.

Auswirkungen

Das Umstrukturierungskonzept umfasst die Schließung von Geschäftsstellen und die Bündelung der Service- und Beratungskompetenz in acht Kompetenz-Centern in unserem Geschäftsgebiet. Mit der konkreten Umsetzung des Teilbereiches "Geschäftsstellen" war vorgesehen, zeitnah in 2020 zu beginnen und dieses voraussichtlich bis 2022 abzuschließen.

Unsere Geschäftsstellen verzeichnen jährlich Rückgänge bei der Servicenutzung sowie bei den Geldautomatenverfügungen vor Ort. Gleichzeitig steigen die Onlinekontakte über das Internet und vor allem über die Smartphone-Banking-App. Anrufe im Kunden-Service-Center nehmen zu. Beratungsthemen werden immer komplexer, beispielsweise in der Anlageberatung, der Generationenberatung und auch im Kreditbereich. Um die Beratungsqualität sicherzustellen, wird die Beratung in Kompetenz-Centern räumlich gebündelt.

Zielbild war, mit 8 Kompetenz-Centern sowie voraussichtlich 11 weiteren Selbstbedienungsstandorten verteilt in unserem Geschäftsgebiet präsent zu sein. So setzen wir als regionale Bank den Schwerpunkt in der persönlichen Beratung vor Ort fort. Ende 2020 haben wir mit 8 Kompetenz-Centern in den Orten Wilferdingen, Bauschlott, Niefern, Ellmendingen, Ittersbach, Neuhausen, Söllingen und Stein das Vorhaben bereits umgesetzt. Außerdem betreiben wir mit Eisingen und Königsbach noch zwei Geschäftsstellen, die gemeinsam mit dem Kompetenz-Center Stein mit Fertigstellung des Neubaus in Stein-Mitteltal zusammengelegt werden. Darüber hinaus haben wir 13 Selbstbedienungs-Standorte und an weiteren 2 Standorten stellen wir Geldautomaten zur Verfügung, auch in Kooperation mit einer Genossenschaftsbank und 2 Sparkassen.

Die Effizienzverbesserung der Prozesse soll durch einen kontinuierlichen Verbesserungsprozess erfolgen, der einhergeht mit weiteren Investitionen in IT-Lösungen und Qualifizierungsmaßnahmen unseres Personals. Ziel ist das Qualitätsniveau unserer Dienstleistungen dabei noch weiter zu verbessern. In 2020 haben wir mit einem IT-Projekt begonnen, das der weiteren Zentralisierung der IT-Infrastruktur und der Standardisierung auch von internen Prozessen dient.

Auf dem Weg zu einer verbesserten Effizienz ist in diesem Zusammenhang geplant, sowohl im Personal- als auch im Sachkostenbereich Einsparpotenziale zu realisieren. Zudem setzen wir weitere Schwerpunkte mit Maßnahmen, die der Gewinnung von zusätzlichen Ertragspotentialen dienen.

Die Umstrukturierung wird sozialverträglich umgesetzt. Hierzu wurden zwischen dem Vorstand und dem Betriebsrat bereits frühzeitig ab November 2019 konkrete Informationen ausgetauscht sowie Gespräche geführt. Im Ergebnis der Verhandlungen mit dem Betriebsrat erfolgte am 17.01.2020 der Abschluss eines Interessenausgleiches sowie eines Sozialplanes. Die Reduzierung des Mitarbeiterbestandes soll bis Ende 2024 rechnerisch bei rund 40 Vollzeitstellen liegen. Die Gesamtbelegschaft der Bank wurde am 29.01.2020 im Rahmen einer Mitarbeiterversammlung über die Entwicklung informiert.

Grundsätzlich nutzen wir die Chance zur Reduzierung des Personalbestandes im Rahmen der vorhandenen natürlichen Fluktuation (Eigenkündigung, Renteneintritt). Den Wechsel in den Ruhestand unterstützen wir dabei auch finanziell mit Altersteilzeitlösungen.

Überprüfung der Strategie

Im Rahmen der Strategieüberprüfung im IV. Quartal 2020 für die Jahre 2021-2025 haben wir auch eine Anpassung des Sollstellenplans bis 2025 vorgenommen. Aufgrund geplanter Übernahmen von bisher ausgelagerten Aufgaben, der vielversprechenden Entwicklung von Geschäftsfeldern, wie z. B. die Generationenberatung, sowie spürbar steigender und umfangreicher aufsichtsrechtlicher Anforderungen in den internen Bereichen, haben wir die Zielkapazität perspektivisch nach oben angepasst. Die angestrebte Reduzierung soll nun bei rund 35 Mitarbeiterkapazitäten bis 2025 liegen. Die Überprüfung des Sollstellenplans nehmen wir regelmäßig vor, um so laufend die erforderlichen Anpassungen des Mitarbeiterbedarfs qualitativ wie auch quantitativ mit den sich verändernden Anforderungen in Einklang zu bringen.

Vom Stichtag 1. Januar 2020 bis Stichtag 31. Dezember 2020 fand ein Rückgang um 19 Mitarbeiterkapazitäten (MAK) statt. Zum einen waren Eigenkündigungen von Mitarbeitern zu verzeichnen. Zum anderen wurden Aufhebungsvereinbarungen oder Altersteilzeitregelungen getroffen. In den kommenden Jahren wird die plangemäße weitere Reduzierung der Mitarbeiterkapazitäten überwiegend durch Renteneintritte und bereits vereinbarten Altersteilzeitmodellen erfolgen. Trotz diesem gezielten Personalabbau konnten wir bereits im abgelaufenen Jahr 2020 aber auch perspektivisch den eigenen Mitarbeitern und den Auszubildenden attraktive Arbeitsplätze anbieten, da neben dem altersbedingten Ausscheiden von Mitarbeitern im Rahmen der natürlichen Fluktuation (z.B. durch Eigenkündigungen und Elternzeit) Stellen neu zu besetzen waren und sein werden.

Überprüfung Strategie und Planung aufgrund Corona-Pandemie

Nach dem Bilanzstichtag 2019 und nach Abschluss des Strategie- und Planungsprozesses 2021 - 2024 hat der Ausbruch und die Verbreitung des neuartigen Coronavirus SARS-CoV-2 zu weltweiten, stressartigen Auswirkungen geführt.

Bereits Ende Februar 2020 hat sich unser Krisenstab konstituiert und erste Überlegungen und Maßnahmen getroffen. Z. B. wurden in diesem Zusammenhang Urlaubsrückkehrer aus Risikogebieten vorsorglich freigestellt.

Dem möglichen Ausfall wesentlicher Teile des alltäglichen Bankgeschäftes aufgrund von Quarantäne bei mehreren Mitarbeitern oder einer allgemeinen Ausgangssperre in Deutschland sind wir durch die Bereitstellung von mobilen Arbeitsplätzen begegnet. Bereits Anfang März 2020 haben wir vorsorglich die Mitarbeiter des Kunden-Service-Centers (KSC) auf zwei Standorte verteilt, um die Aufrechterhaltung dieser zentralen Dienstleistung zu sichern. Darüber hinaus werden seither die Mitarbeiter der Fachbereiche durch die Nutzung von Einzelbüros und den Einsatz von mobilen Arbeitsplätzen auf mehrere Standorte verteilt.

Die Geschäftsstellen wurden zum Teil zum Schutz der Kunden und Mitarbeiter in der ersten Lockdownphase im ersten Halbjahr 2020 geschlossen. Es wurde eine Konzentration der Service- und Beratungsleistungen in größeren Einheiten (Kompetenz-Centern) vorgenommen. Der Bargeldbestand in den Selbstbedienungsgaragen und damit die Versorgung der Bevölkerung mit Bargeld war stets sichergestellt. In der zweiten Lockdownphase Ende 2020 und zu Beginn 2021 haben wir von der Schließung von Kompetenz-Centern abgesehen. Der gebotenen gesundheitlichen Unversehrtheit von Kunden und Mitarbeitern tragen wir durch den Einsatz und die Anwendung von geeigneten Hygienekonzepten umfassend Rechnung.

Aufgrund der anhaltenden Corona-Pandemie wurde bereits Anfang des II. Quartals 2020 eine anlassbezogene Neubewertung der volkswirtschaftlichen Rahmenbedingungen auf Basis der Einschätzung der Bundesregierung, der Deutschen Bundesbank und der Wirtschaftsforschungsinstitute vorgenommen. Darauf aufbauend wurde die Risikoinventur aktualisiert und die strategische Ausrichtung einer Prüfung unterworfen. In diesem Zusammenhang wurde auch die Eckwertplanung inklusive der Kapitalplanung nochmals überarbeitet und angepasst.

Insgesamt fanden hierzu intensive Strategierunden in der Geschäftsleitung statt. Die Ergebnisse wurden mit dem Aufsichtsrat erörtert. Aufgrund der bereits eingeleiteten Maßnahmen aus dem strategischen Konzept "ZUKUNFT.GESTALTEN." waren keine weiteren tiefgreifenden strategischen Maßnahmen erforderlich (Details zur Risikobeurteilung siehe C. Risiko- und Chancenbericht).

2. Finanzielle und nichtfinanzielle Leistungsindikatoren

Über unsere strategische Ertrags- und Kapitalplanung planen und steuern wir die Entwicklung unseres Institutes auf Grundlage von Kennzahlen und Limiten.

Dabei verwenden wir die folgenden bedeutsamsten finanziellen und nicht finanziellen Leistungsindikatoren, die sich auch aus unserer Geschäfts- und Risikostrategie ableiten lassen und die wir mithilfe unseres internen Berichtswesens in der Strategie-Scorecard, in der Kennzahlen-Übersicht und in der Ergebnisvorschaurechnung regelmäßig überwachen:

- nicht finanzielle Leistungsindikatoren
 - Anzahl Kundenberatungen

- finanzielle Leistungsindikatoren
 - Kreditwachstum,
 - Betriebsergebnis vor Bewertung,
 - Eigenkapital-Dotierung,
 - Eigenmittelausstattung.

Weiterhin betrachten wir folgende finanzielle Leistungsindikatoren der Ertragslage, des Wachstums sowie der nichtfinanziellen Leistungsindikatoren der Personalentwicklung.

- Ertragslage
 - Personalkostenquote,
 - Betriebsergebnis nach Bewertung,
 - Cost Income Ratio (CIR).

- Wachstum
 - Betreutes Kundenvolumen.

- Personalentwicklung
 - Entwicklung Mitarbeiterbestand,
 - Kompetenznachweis.

nicht finanzielle Leistungsindikatoren

Anzahl Kundenberatung

In den Vertriebsgrundsätzen haben wir definiert, dass wir unseren Beratern keine Produktziele vorgeben. Basis der Vertriebsausrichtung ist unser Ziel einer nachhaltigen, dem genossenschaftlichen Förderauftrag verpflichteten partnerschaftlichen Geschäftsbeziehung mit unseren Mitgliedern und Kunden. Hierfür sehen wir eine Planung und Zielvorgabe für die Anzahl von durchzuführenden Kundenberatungen vor. Mit unserer Beratungs- und Betreuungsphilosophie "Qualitäts-Beratung (QB)" streben wir an, die Wahrung der Kundeninteressen in den Mittelpunkt zu stellen.

Strategie: Für die kommenden Jahre planen wir unsere Gespräche weiterhin mit einer konstanten Entwicklung und gehen von sechzehntausend Kundenberatungen in einem Jahr aus.

Finanzielle Leistungsindikatoren

Kreditwachstum

Ein Wachstum des bilanziellen Kreditvolumens definieren wir als Indikator für die erfolgreiche Markterschließung und als wesentliche Grundlage für die Generierung von Erträgen und damit die Sicherung der Zukunftsfähigkeit unseres Instituts. Das zu Grunde liegende bilanzielle Kreditvolumen umfasst dabei die Bilanzposition Aktiva 4 (Forderungen an Kunden) vor Abzug von Wertberichtigungen.

Strategie: Wir streben ein strategisches Wachstum von 1,5 % im Privatkundenbereich und 2,5 % im Firmenkundenbereich pro Jahr an.

Betriebsergebnis vor Bewertung

Als bedeutsamsten Leistungsindikatoren für die Rentabilität und Ertragskraft der Bank wird das absolute Betriebsergebnis vor Bewertung betrachtet.

Das Betriebsergebnis vor Bewertung setzt sich aus dem Zins und Provisionsergebnis abzüglich der Verwaltungsaufwendungen und der saldierten sonstigen betrieblichen Aufwendungen und Erträgen zusammen. Betriebswirtschaftlich außerordentliche Faktoren werden dabei eliminiert.

Strategie: Für das Betriebsergebnis vor Bewertung sind als strategische Untergrenze 8,5 Mio. EUR definiert.

Eigenkapital-Dotierung

Die Eigenkapital-Dotierung ist für uns eine wichtige strategische Größe, um damit auch perspektivisch die jeweiligen aufsichtsrechtlichen Eigenmittelanforderungen nachhaltig einhalten zu können. Gleichzeitig stellt das Eigenkapital als Teil der Risikodeckungsmasse eine limitierende Größe im Eingehen von Geschäftschancen und den damit verbundenen Risiken dar. Die Eigenkapitaldotierung umfasst die Zuführungen zu den Rücklagen, dem Fonds für allgemeine Bankrisiken nach § 340g HGB und den Vorsorgereserven nach § 340f HGB.

Strategie: Die Eigenkapital-Dotierung soll perspektivisch mindestens 3,6 Mio. EUR pro Jahr betragen.

Eigenmittelausstattung

Zur Sicherung der Zukunftsfähigkeit der Bank durch nachhaltiges Wachstum und Investitionen in die Zukunft werden im Kontext steigender Kapitalanforderungen angemessene Eigenmittel benötigt. Als bedeutendster Leistungsindikator für die Kapitalausstattung dient die aufsichtsrechtlich festgelegte Gesamtkapitalquote nach Art. 92 Abs. 2c) CRR.

Strategie: Wir haben hierfür das Ambitionsniveau für die Gesamtkapitalquote mit 15,85 % festgelegt. In der Kapitalplanung gehen wir derzeit von einer Entwicklung der Eigenmittelquoten aus, die über diesem Ambitionsniveau liegen.

Die Darstellung, Analyse und Beurteilung der einzelnen finanziellen und nichtfinanziellen Leistungsindikatoren erfolgt in den nächsten Abschnitten.

3. Darstellung, Analyse und Beurteilung des Geschäftsverlaufs

Bilanzsumme

Die Bilanzsumme in Höhe von 1.554,3 Mio. EUR stieg im Verhältnis zum Vorjahr um 11,9 % an. Dieser Anstieg ist vor allem die Folge des Wachstums im Kundeneinlagengeschäft, das im Berichtsjahr um 148,9 Mio. EUR zunahm.

	Berichtsjahr	2019	Veränderung zu 2019	
	TEUR	TEUR	TEUR	%
Bilanzsumme	1.554.298,5	1.388.815,8	165.482,7	11,9
Außerbilanzielle Geschäfte *)	224.117,2	236.600,8	-12.483,6	-5,3

*) Hierunter fallen die Posten unter dem Bilanzstrich 1 (Eventualverbindlichkeiten), 2 (Andere Verpflichtungen) und Derivategeschäfte.

Die außerbilanziellen Geschäfte umfassen das traditionelle Avalkreditgeschäft, die unwiderruflichen Kreditzusagen an Kunden sowie die übernommenen Bürgschaften für Fremdwährungskredite unserer Kunden. Daneben sind in diesem Posten die zur Steuerung der Zinsänderungsrisiken vorhandenen Derivategeschäfte in Form von Zinsswapgeschäften und Zinsbegrenzungsvereinbarungen enthalten.

Die zum Bilanzstichtag per Saldo ausgewiesene Reduzierung der außerbilanziellen Geschäfte um 12,5 Mio. EUR resultiert im Wesentlichen aus dem Rückgang der unwiderruflichen Kreditzusagen, die in der Zukunft überwiegend als Wohnbaufinanzierungen und Investitionskredite ausgereicht werden sollen, um 12,7 Mio. EUR auf rund 66,2 Mio. EUR. Die übernommenen Bürgschaften für Fremdwährungskredite sowie die Avalkreditgeschäfte gingen zusammen um 2,9 Mio. EUR zurück. Die Absicherungsgeschäfte durch Derivate (Zinsswaps und Caps) stiegen um 2 Mio. EUR an.

Kundenforderungen und Liquiditätsanlagen

Aktivgeschäft	Berichtsjahr	2019	Veränderung zu 2019	
	TEUR	TEUR	TEUR	%
Kundenforderungen	1.113.734	1.050.712	63.022	6,0
Wertpapieranlagen	174.943	184.637	-9.693	-5,2
Forderungen an Kreditinstitute	113.806	17.841	95.965	537,9

Der bedeutsamste finanzielle Leistungsindikator „Kreditwachstum“ hat sich wie folgt entwickelt: die bilanziellen Kundenforderungen der Aktiva 4 wurden um 63,0 Mio. EUR bzw. 6,0 % auf 1.113,7 Mio. EUR gesteigert; unter Eliminierung der Veränderungen bei den Wertberichtigungen lag der maßgebliche Zuwachs leicht höher bei 64,5 Mio. EUR wobei der prozentuale Zuwachs unverändert bei 6,0 % liegt. Das Privatkundengeschäft hatte einen Anteil von 59 % und das Firmenkundengeschäft einen Anteil von 41 % am Neukundengeschäft. Damit wurde die Vorjahresprognose mit einem Wachstum von 1,5 % im Privatkundengeschäft und 1,0 % im Firmenkundengeschäft deutlich übertroffen; das erzielte Wachstum liegt auch über dem strategischen Wachstumsziel von 1,5 % bzw. 2,5 %. Die Schwerpunkte der Kreditvergaben lagen dabei wie im Vorjahr bei langfristigen Wohnbaufinanzierungen und bei Investitionskrediten.

Die Wertpapieranlagen haben sich durch Fälligkeiten planmäßig um 9,7 Mio. EUR auf 174,9 Mio. EUR reduziert. Die Forderungen an Kreditinstitute stiegen um 96,0 Mio. EUR an und betragen zum Bilanzstichtag 113,8 Mio. EUR. Der Anstieg ist begründet aus dem Wachstum im Kundeneinlagengeschäft.

Kundeneinlagen und Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten

Die Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten haben sich durch die Hereinnahme von zweckgebundenen Refinanzierungen, die für die Kreditvergabe im Rahmen von KfW Kreditprogrammen zur Verfügung stehen, erhöht. Die Globaldarlehen bei Kreditinstituten haben sich durch planmäßige Tilgungen dagegen um 9,2 Mio. EUR reduziert.

Die Verbindlichkeiten gegenüber Kunden (Passivposten 2) sind im Berichtsjahr um 148,9 Mio. bzw. 13,7 % auf 1.232,7 Mio. EUR am Bilanzstichtag angestiegen. Damit liegt das Volumen deutlich über unserem Planvolumen. In der Vorjahresprognose gingen wir von einem Anstieg von 1,0 % und in unserer im 2. Quartal überarbeiteten Planung von einem Anstieg von 1,4 % aus. Darin ist stichtagsbezogen ein bedeutender Zahlungseingang in Höhe von rund 40 Mio. EUR enthalten. Die daraus vorhandene Liquidität steht nur vorübergehend in dieser Höhe zur Verfügung und wird sich voraussichtlich im I. Quartal 2021 wieder reduzieren. Ohne diesen temporären Anstieg bestünde ein Wachstum von 9,7 %.

Die Kundeneinlagen übersteigen unsere Kreditausleihungen an Kunden und stellen vor diesem Hintergrund und auch im Hinblick auf deren Anteil von 79,3 % (Vorjahr 78,0 %) an der Bilanzsumme die wichtigste Refinanzierungsquelle unserer Bank dar.

Bei den Kundeneinlagen handelt es sich unverändert hauptsächlich um kurzfristige, überwiegend täglich fällige Anlagen, die 79,0 % (Vorjahr 75,8 %) des Kundeneinlagevolumens ausmachen. Die Spareinlagen, die unter anderem auch aus regelmäßigen Sparbeiträgen resultieren, waren in 2020 wiederum leicht rückläufig.

Passivgeschäft	Berichtsjahr	2019	Veränderung zu 2019	
	TEUR	TEUR	TEUR	%
Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten	156.154	150.376	5.779	3,8
Spareinlagen	217.210	219.225	-2.014	-0,9
andere Einlagen	1.015.528	864.558	150.970	17,5
verbrieftete Verbindlichkeiten	8.795	7.397	1.398	18,9
Nachrangige Verbindlichkeiten	10.110	10.110	0	0,0

Das „betreute Kundenvolumen“ wurde in der im 2. Quartal 2020 angepassten Planung des Berichtsjahres 2020 mit 3.194,5 Mio. EUR vorgesehen. Dies entsprach einem geplanten Wachstum im Vergleich zum Vorjahr von 1,5 % (Vorjahr 3.145,8 Mio. EUR). Bis zum Bilanzstichtag 2020 wurde ein Wachstum von 10,0 % erreicht. Das Volumen konnte somit auf 3.460,0 Mio. EUR gesteigert werden. Vom Zuwachs entfallen 47,4 % auf die bilanziellen Kundeneinlagen des Passivpostens 2.

Zum 31. Dezember 2020 wurde bei den Kundeneinlagen nur für ein geringes Volumen (27,8 Mio. EUR) Verwarentgelte erhoben.

Dienstleistungsgeschäft	Berichtsjahr	2019	Veränderung zu 2019	
	TEUR	TEUR	TEUR	%
Erträge aus Wertpapierdienstleistungs- und Depotgeschäften	2.551	2.230	321	14,4
Vermittlungserträge	5.601	4.664	937	20,1
Erträge aus Zahlungsverkehr	4.537	4.778	-241	-5,0

Die sich im Provisionsüberschuss unserer Bank widerspiegelnden Ergebnisse aus dem Dienstleistungsgeschäft verzeichneten gegenüber dem Vorjahr insgesamt eine Steigerung von rund 10,6 % auf 11,5 Mio. EUR. In der Vorjahresprognose gingen wir auf Grund der Corona-Pandemie noch von einem leicht reduzierten Provisionsüberschuss in Höhe von 10,2 Mio. EUR aus, so dass die Vorjahresprognose um 12,4 % übertroffen wurde.

Der Bereich des Zahlungsverkehrs macht 39,6 % des Provisionsergebnisses aus, im Vorjahr lag der Anteil bei 46,1 %. Der Rückgang der Erträge aus dem Zahlungsverkehr konnte durch den Ausbau unseres Beratungsgeschäftes im Wertpapierdienstleistungsgeschäft und der damit einhergehenden Ertragssteigerung kompensiert werden. Deutliche Ergebnisverbesserungen wurden darüber hinaus im Versicherungsvermittlungsgeschäft und bei der Vermittlung von Immobilien erzielt.

Der bedeutsamste nichtfinanzielle Leistungsindikator „Anzahl Kundenberatung“ wurde in der Strategie mit sechzehntausend qualifizierten Beratungen (QB) festgelegt. Dieser Leistungsindikator ist durch eine ambitionierte bzw. hohe Anzahl an Qualitäts-Beratungen eine wesentliche Basis für das Dienstleistungsergebnis. Für das Berichtsjahr planten wir mit rund sechzehntausend Beratungsterminen, bis zum Bilanzstichtag 2020 wurden siebzehntausendsechshundert Qualitäts-Beratungen durchgeführt. Dies sehen wir, gerade auch im Hinblick auf die wegen der Corona-Pandemie erschwerten Rahmenbedingungen, als Bestätigung und Nachweis dafür, dass unsere Mitglieder und Kunden die angebotenen Dienstleistungen in Anspruch nehmen und wertschätzen.

Gerade auch während des ersten Lockdowns haben unsere Kunden die Möglichkeiten des Online-Bankings im Rahmen des Internetzugangs auf unserer Homepage und durch die Nutzung der VR Banking App via Smartphone genutzt. So stieg diese z. B. um 32 % auf 1,8 Mio. Nutzungen an. Unser eigenes KundenService-Center, das ebenfalls stark in Anspruch genommen wurde, kommuniziert persönlich per Telefon, per Chat, per Video-Call und per Mail mit unseren Kunden. Die Anrufe stiegen um 17 % auf 143 tausend Gespräche an. Somit standen unseren Kunden auch während des ersten Lockdowns moderne Kanäle zur Verfügung, um Finanzgeschäfte mit uns abzuwickeln.

4. Darstellung, Analyse und Beurteilung der wirtschaftlichen Lage

a) Ertragslage

Die wesentlichen Erfolgskomponenten der Genossenschaft haben sich im Vorjahresvergleich wie folgt entwickelt:

Erfolgskomponenten	Berichtsjahr	2019	Veränderung zu 2019	
	TEUR	TEUR	TEUR	%
Zinsüberschuss ¹⁾	23.279	24.942	-1.663	-6,7
Provisionsüberschuss ²⁾	11.461	10.363	1.098	10,6
Handelsergebnis	0	-10	10	-99,0
Verwaltungsaufwendungen	23.308	24.868	-1.561	-6,3
a) Personalaufwendungen	16.199	17.343	-1.144	-6,6
b) andere Verwaltungsaufwendungen	7.109	7.525	-417	-5,5
Betriebsergebnis vor Bewertung ³⁾	9.724	5.798	3.926	67,7
Bewertungsergebnis ⁴⁾	-3.256	-2.801	-455	16,3
Ergebnis der normalen Geschäftstätigkeit	6.468	2.997	3.471	115,8
Steueraufwand	3.535	1.549	1.986	128,2
Einstellungen in den Fonds für allgemeine Bankrisiken	2.000	500	1.500	300,0
Jahresüberschuss	933	951	-18	-1,9

1) GuV-Posten 1 abzüglich GuV-Posten 2 zuzüglich GuV-Posten 3

2) GuV-Posten 5 abzüglich GuV-Posten 6

3) Saldo aus den GuV-Posten 1 bis 12

4) Saldo aus den GuV-Posten 13 bis 16

Im Rahmen der regelmäßigen Strategie- und Eckwertplanung Ende 2019 haben wir die Planung der GuV für die Jahre 2020-2024 aufgestellt. Durch die Anfang 2020 auftretende Corona-Pandemie wurde zu Beginn des II. Quartals 2020 eine anlassbezogene Neubewertung der volkswirtschaftlichen Rahmenbedingungen auf Basis der Einschätzung der wirtschaftlichen Wirtschaftsforschungsinstitute vorgenommen. Bei der überarbeiteten Einschätzung der Entwicklung der GuV für die Jahre 2020 und 2021 sind vor allem auch die ersten Eindrücke der Pandemie eingeflossen. Der Vergleich der Ertragslage bezieht sich so auch auf die im Rahmen der Neujustierung angepassten GuV.

Der Zinsüberschuss lag um 1.663 TEUR unter dem Vorjahr und betrug 23.279 TEUR. Insgesamt sind sowohl die Zinserträge, die Zinsaufwendungen und die laufenden Erträge zurückgegangen. Der erzielte Zinsüberschuss liegt um 0,5 Mio. EUR unter der Vorjahresprognose und um 545 TEUR unter der angepassten Planung für 2020. Wesentlicher Grund für die Unterschreitung der Prognose bzw. Planung ist, dass die bisher stets jährlich geflossenen Dividenden aus der strategischen Beteiligung an der DZ Bank AG Deutsche Zentral-Genossenschaftsbank (kurz: DZ BANK) im Geschäftsjahr 2020 ausblieben (Ausschüttung für 2019). Im Vorjahr vereinnahmten wir daraus Dividenden in Höhe von 679 TEUR.

Die EZB verfügte in 2020, dass systemrelevante Banken wie die DZ BANK auf Ausschüttungen verzichten müssten und begründete das mit einer verbleibenden Ungewissheit bezüglich möglicher wirtschaftlicher Folgen der anhaltenden Corona-Pandemie allgemein und insbesondere für die Banken. Die DZ BANK ihrerseits betont und hält an Ihrer erklärten Absicht fest, für die beiden Geschäftsjahre 2019 und 2020 eine Ausschüttung in 2021 vorzunehmen.

Im Bereich des Zinsergebnisses (ohne laufende Erträge aus Fonds und Beteiligungen) wurde die Planung um 97 TEUR überschritten. Dazu trug auch das Wachstum im Kundenkreditgeschäft von 63,0 Mio. EUR bei. Die geplanten Volumensanstiege werden auch in den Folgejahren zur Stabilisierung des Zinsergebnisses beitragen. Ungeachtet vom erzielten Volumenswachstum im Kundenkreditgeschäft wurde unser Zinsergebnis bzw. unsere Ertragslage in 2020 durch die weiterhin rückläufige Zinsmarge, aufgrund der unverändert anhaltende Niedrigzinsphase, belastet.

Ausweislich unserer Eckwertplanung bis 2025 werden die negativen Folgen bei einem weitgehend unveränderten Niederstzinsniveau auch in den nächsten Jahren zu Belastungen aus Wiederanlageeffekten fällig werdender Positionen führen, verbunden mit weiteren Rückgängen beim Zinsüberschuss.

Der Provisionsüberschuss lag im Geschäftsjahr 2020 um 1.098 TEUR über dem Niveau des Vorjahres sowie 1,3 Mio. EUR über der Vorjahresprognose und 1.299 TEUR über den von uns im 2. Quartal 2020 angepassten geplanten Werten. Im Bereich des Zahlungsverkehrs fand ein Rückgang um 241 TEUR statt und damit lagen wir 117 TEUR unter der aktualisierten Planung. In den beiden Bereichen des Wertpapierdienstleistungsgeschäfts und der Versicherungsvermittlung verzeichneten wir deutliche Anstiege. Bei der Dienstleistung der Bausparvermittlung wurde ein Niveau leicht über dem des Vorjahres und auf Planungsniveau erzielt. In der Vermittlung von Immobilien konnten wir das Vorjahresniveau um 581 TEUR deutlich steigern und liegen 944 TEUR über der Planung.

Die Verwaltungsaufwendungen (ohne Abschreibungen) haben sich insgesamt im Vergleich zum Vorjahr um 1.561 TEUR auf 23.308 TEUR reduziert. Sie liegen 0,9 Mio. EUR unter der Vorjahresprognose und um 939 TEUR unter der angepassten Planung 2020.

Insgesamt gingen die Personalaufwendungen um 1.144 TEUR auf 16.199 TEUR zurück (Vorjahresprognose 16,6 Mio. EUR) und liegen damit um 431 TEUR unter der angepassten Planung. Der Rückgang der Personalaufwendungen ist auf den Abbau von Mitarbeiterkapazitäten zurückzuführen. Die Personalentwicklung war zusätzlich geprägt durch eine etwas höhere Fluktuation als geplant, was als Ursache für die Unterschreitung der Planansätze zu sehen ist. Für die im Berichtsjahr getroffenen Aufhebungsvereinbarungen stand eine im Vorjahr gebildete Umstrukturierungsrückstellung aus dem Konzept „ZUKUNFT.GESTALTEN“ zur Verfügung, so dass sich hieraus keine zusätzliche Aufwandsbelastung im Berichtsjahr ergab.

Bei den anderen Verwaltungsaufwendungen liegen die Aufwendungen mit 417 TEUR unter denen des Vorjahres sowie 0,5 Mio. EUR unter der Vorjahresprognose. Aufgrund der Corona-Pandemie wurden viele Veranstaltungen und Kundentermine digital durchgeführt, auch geplanter Aufwand für den Rückbau bzw. Investitionen bei Gebäuden wurde günstiger gestaltet, ebenfalls lagen die Aufwendungen für Prüfung und Beratung unter unseren Planansätzen.

Bei den sonstigen betrieblichen Erträgen und Aufwendungen haben wir saldiert einen positiven Beitrag von 126 TEUR realisiert; unter Herausrechnung von periodenfremden Posten ergibt sich ein betriebswirtschaftlicher ordentlicher Aufwand von 684 TEUR. Das Ergebnis der Gewinn- und Verlustrechnung liegt um 2.791 TEUR besser als im Vorjahr und um 1.044 TEUR besser im Vergleich zur Planung. In der Planung 2020 wurde aufgrund eines höheren Zinsniveaus eine Zuführung zu der Rückstellung für einzeln zu bewertende Zinsswaps eingeplant. Am Bilanzstichtag fand hingegen eine Teilauflösung dieser Rückstellung in Höhe von 144 TEUR statt. Darüber hinaus wurde ein Teil der Umstrukturierungsrückstellung in Höhe von 307 TEUR erfolgswirksam aufgelöst.

Im Vorjahr waren Gesamtmaßnahmen für die Umstrukturierung, insbesondere Aufwendungen für Personalmaßnahmen, andere Verwaltungsaufwendungen und sonstige betriebliche Aufwendungen in Höhe von 2.744 TEUR in der GuV enthalten, die das Vorjahresergebnis belastet hatten.

Das (ordentliche) Betriebsergebnis vor Bewertung (bedeutsamster finanzieller Leistungsindikator) hat sich gegenüber dem Vorjahr um 1.178 TEUR – trotz dem Ausfall der Dividende der DZ BANK - auf 8.916 TEUR verbessert. Die strategische Untergrenze von 8,5 Mio. EUR wurde damit überschritten. Die Vorjahresprognose lag bei 6,6 Mio. EUR, die im 2. Quartal 2020 angepasste Planung bei 6.651 TEUR. Das höhere Ergebnis laut Gewinn- und Verlustrechnung mit 9.724 TEUR liegt insbesondere in der Auflösung von Rückstellungen in Höhe von 753 TEUR begründet. Die Cost Income Ratio (CIR) der ordentlichen Aufwendungen und Erträge hat sich in 2020 von 77,6 % im Vorjahr auf nunmehr 73,8 % verbessert. Sie erreicht damit noch nicht den von uns angestrebten Planwert.

Das Bewertungsergebnis setzt sich aus dem Ergebnis der Bewertung der Kundenforderungen, der Wertpapiereigenanlagen sowie der der Veränderung der Vorsorgereserven nach § 340f HGB zusammen.

Der Bewertungsaufwand für die Kundenforderungen ist mit einem saldierten Wert von 1.718 TEUR günstiger als im Vorjahr (Aufwand 2.887 TEUR) ausgefallen; die Vorjahresprognose ging von einem höheren Aufwand in Höhe von 2,7 Mio. EUR aus. Das Vorjahr war insbesondere durch eine eingetretene Verschlechterung der wirtschaftlichen Verhältnisse zweier größerer Kundenkreditengagements maßgeblich beeinflusst.

Die Bewertung des zum strengen Niederstwertprinzip bilanzierten Wertpapierbestandes führte im Berichtsjahr per Saldo zu einem Aufwand von 289 TEUR; in der Vorjahresprognose gingen wir noch von einem Aufwand von 1,1 Mio. EUR aus. Das erzielte Ergebnis liegt damit deutlich ungünstiger als das mit 587 TEUR positive Ergebnis des Vorjahres.

Die Vorsorgereserven nach § 340f HGB werden bilanziell von den Kundenforderungen pauschal abgezogen und sollen für unvorhergesehene Belastungen zur Verfügung stehen. Vor dem Hintergrund der in Bezug auf die in Verbindung mit der Corona-Pandemie bestehenden erhöhten Risiken und Unwägbarkeiten im Kundenkreditgeschäft haben wir in 2020 den Vorsorgereserven 1.250 TEUR zugeführt, nach 500 TEUR im Vorjahr. Auf die ursprünglich für 2020 in der Ertragsrechnung eingeplante Auflösung der im Vorjahr gebildeten 500 TEUR haben wir verzichtet.

Die Steueraufwendungen belaufen sich für das Geschäftsjahr 2020 auf 3.535 TEUR (Vorjahr 1.549 TEUR). Im Steueraufwand sind Nachzahlungen für Vorjahre in Höhe von 1.311 TEUR enthalten, die weitestgehend auf den vorläufigen Ergebnissen der über den Bilanzstichtag hinaus währenden Betriebsprüfung für die Geschäftsjahre 2015 bis 2018 und deren Folgeanpassungen der Bank für das Geschäftsjahr 2019 beruhen.

Als Jahresüberschuss werden 933 TEUR ausgewiesen, nach 951 TEUR im Vorjahr.

Unter Berücksichtigung der Dotierung des Fonds für allgemeine Bankrisiken gemäß § 340g HGB (2.000 TEUR), der Erhöhung der Vorsorgereserven nach § 340f HGB (1.250 TEUR) sowie der vorgesehenen Bilanzgewinnverwendung zur Dotierung von Rücklagen (510 TEUR) ergibt sich für 2020 ein erwirtschafteter Thesaurierungsbetrag aus dem Ergebnis von 3.760 TEUR (Vorjahr 1.530 TEUR). Das Verhältnis des Thesaurierungsbetrags im Verhältnis zur Bilanzsumme betrug im Berichtsjahr 0,24 % und im Vorjahr 0,11 %. Dieser bedeutsamste finanzielle Leistungsindikator „Eigenkapital-Dotierung“ bzw. Thesaurierung ergibt damit, dass die in der Strategie definierte perspektivische Mindestdotierung von 3,6 Mio. EUR erreicht wurde.

Die Kapitalrendite ist eine gemäß § 26a Abs. 1 Satz 4 KWG zur Offenlegung geforderte Kennzahl und drückt das Verhältnis des Jahresüberschusses nach Steuern zur Bilanzsumme am Bilanzstichtag aus. Die Kapitalrendite betrug im Geschäftsjahr 0,06 %, im Vorjahr lag sie bei 0,07 %.

b) Finanzlage

Kapitalstruktur

Die Geschäfts- und Refinanzierungsstruktur der Bank ist auf Grund des Geschäftsmodells maßgeblich geprägt durch das Kundengeschäft. Durch unsere weitgehende Refinanzierung über Kundeneinlagen, vor allem aus unserem Geschäftsgebiet, besteht eine weitgehende Unabhängigkeit vom institutionellen Kapitalmarkt.

Die Kundeneinlagen übersteigen unsere Kreditausleihungen an Kunden. Sie stellen mit einem Anteil von 79,3 % (Vorjahr 78,0 %) an der Bilanzsumme die wichtigste Refinanzierungsquelle unserer Bank dar.

Die Kundeneinlagen entfallen mit 79,0 % (Vorjahr 75,8 %) auf täglich fällige Einlagen und mit 17,4 % auf Spareinlagen mit einer vereinbarten Kündigungsfrist von drei Monaten. In den Kundeneinlagen sind auch Refinanzierungen der R+V Leben Versicherung in Höhe von 17 Mio. EUR mit Restlaufzeiten bis 2024 enthalten. Die Konditionen reichen hier von 1,97 % bis 4,31 %.

Die Refinanzierungen bei Kreditinstituten entfallen zu 75,4 % auf an Kunden weitergebene Förderkredite, die nahezu vollständig über die DZ BANK aufgenommen wurden. Weitere 24,3 % stellen bei der DZ BANK global aufgenommene Refinanzierungen dar; die Fälligkeiten dieser Refinanzierungen in Höhe von 38 Mio. EUR gehen bis 2025. Die Konditionen belaufen sich zwischen 0,77 % und 2,89 %.

Die Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten bzw. Versicherungen werden planmäßig zurückgeführt, Fälligkeiten werden jeweils genutzt, um den Bestand zu reduzieren. Die verbrieften Verbindlichkeiten (8,8 Mio. EUR) wurden im Rahmen der Kreditrisikosteuerung aufgenommen, um Adressenausfallrisiken zu verbiefen und so innerhalb der genossenschaftlichen Organisation weitergeben zu können.

Darüber hinaus steht auch unser Eigenkapital mit einem Anteil von 7,8 % an der Bilanzsumme zur Refinanzierung zur Verfügung.

Liquidität

Die Zahlungsfähigkeit unseres Instituts war im abgelaufenen Geschäftsjahr nach Art, Höhe und Fristigkeit gegeben. Die monatlichen Meldungen der Liquidity Coverage Ratio (LCR) wiesen im Berichtszeitraum eine Bandbreite von 173 % bis 212 % auf. Zum Bilanzstichtag lag diese Stresskennzahl bei 212 %. Die gesetzliche Mindestkennzahl liegt bei 100 %, sie wurde stets eingehalten.

Unsere gesamten Kundeneinlagen übersteigen unverändert unsere Kundenforderungen und sind damit die Basis für eine solide und ordentliche Liquiditätsausstattung.

Die Kundeneinlagen sind unverändert breit gestreut. Die Struktur ist dadurch gekennzeichnet, dass 85,0 % der Kundeneinlagen auf Einlagen der Größenklasse von 0 bis 500 TEUR entfallen. Auf die 10 größten Einleger auf Kundenebene entfällt zum Bilanzstichtag ein Volumen von 86,3 Mio. EUR. Der größte Einleger darin umfasst rund 50 %.

Die Kundeneinlagen sind nach wie vor zu einem großen Teil (79,0 %) sehr kurzfristig als Sichteinlagen auf Geldmarkt- oder Girokonten angelegt. Zum Zwecke der Überwachung der Finanz- und Liquiditätslage beobachten wir diese Positionen und Entwicklungen im Rahmen unseres Risikocontrollings und haben innerhalb unseres Risikomanagements entsprechende Liquiditätsreserven gebildet.

Aufgrund des Anstiegs der Kundeneinlagen um 13,7 % stieg auch die Liquiditätshaltung bei Kreditinstituten um 95,9 Mio. EUR auf 113,8 Mio. EUR an. Darüber hinaus nutzen wir das aktuell zur Verfügung stehende Kontingent der EZB in Höhe des 7-fachen der Mindestreserve aus, um den Aufwand durch die Negativzinsbelastung zu mildern.

Unser Wertpapierportfolio bietet Refinanzierungsmöglichkeiten bei der EZB im Rahmen von Offenmarktgeschäften. Aktuell nehmen wir dies nicht in Anspruch. Zusätzlich bestehen insbesondere Refinanzierungsfazilitäten bei unserer Zentralbank, der DZ BANK AG.

Eine Beeinträchtigung hinsichtlich der Verfügbarkeit von Kapital zur Liquiditätssicherstellung ist aktuell nicht ersichtlich.

Investitionen

Für das abgelaufene Geschäftsjahr bestand ein Investitionsplan, um insbesondere unsere betrieblichen Abläufe sukzessive weiterzuentwickeln sowie die notwendigen weiteren Anpassungen an sich ändernde Rahmenbedingungen durchzuführen.

Wesentliche Investitionsfelder waren in 2020 wiederum die Informationstechnologie (Hardware, Software) sowie die Instandhaltung bzw. Modernisierung unseres Gebäudebestandes und im Bedarfsfall laufende Wartungsarbeiten für unsere Betriebs- und Geschäftsausstattung.

Immobilieninvestitionen

Vor dem Hintergrund des historisch niedrigen Zinsniveaus und unserer Einschätzung, dass die EZB diesbezüglich auf Mehrjahressicht keine grundlegenden Änderungen einleiten wird, streben wir an, den Anteil der zinsunabhängigen Ertragsanteile künftig auszubauen und diesbezügliche Potenziale stärker als bisher zu nutzen.

Durch Investitionen in Wohnimmobilien verfolgen wir das Ziel Objekte in den eigenen Bestand zu nehmen, um hieraus langfristig Mieterträge zu generieren. In unserer Planung bis zum Jahr 2025 haben wir in diesem Rahmen vorgesehen, rund 25 Mio. EUR zu investieren.

c) Vermögenslage

Eigenkapitalausstattung und Struktur

Die Eigenkapitalstruktur der Bank ist geprägt von Geschäftsguthaben der Mitglieder und erwirtschafteten Rücklagen. Im Geschäftsjahr soll das bilanzielle Eigenkapital laut aufgestelltem Jahresabschluss und der vorgeschlagenen Gewinnverwendung durch Zuführung zu den Rücklagen und zum Fonds für allgemeine Bankrisiken um 2.510 TEUR gestärkt werden. Das bilanzielle Eigenkapital (einschließlich Bilanzgewinn) stieg von 128.245 TEUR auf 131.913 TEUR an.

An unserer Bank waren zum Bilanzstichtag insgesamt 35.652 Mitglieder beteiligt. Wir streben weiterhin die Gewinnung von Mitgliedern an, stellt diese Art der Beteiligung mit Geschäftsguthaben auf Geschäftsanteilen doch ein wesentliches Charakteristikum unserer Gesellschaftsform, der Genossenschaft, dar.

Für 2020 erwarteten wir, demographisch bedingt, einen Rückgang des Volumens der Geschäftsguthaben. Demzufolge sahen wir ab 2020 vor, dem entgegenzuwirken und haben die Beschränkung auf nur einen Anteil durch die Möglichkeit der Zeichnung weiterer Anteile ersetzt. Daneben wurde auch die Vererbung von Geschäftsguthaben zugelassen.

Das bilanzielle Eigenkapital sowie die Eigenmittelausstattung und Kapitalquoten stellen sich gegenüber dem Vorjahr wie folgt dar:

	Berichtsjahr	2019	Veränderung zu 2019	
	TEUR	TEUR	TEUR	%
Eigenkapital laut Bilanz ¹⁾	131.913	128.245	3.668	2,9
Eigenmittel (Art. 72 CRR)	146.034	147.702	-1.668	-1,1
Harte Kernkapitalquote	14,5 %	14,7 %		
Kernkapitalquote	14,5 %	14,7 %		
Gesamtkapitalquote	17,9 %	18,7 %		

¹⁾ Hierzu rechnen die Passivposten 9 (Nachrangige Verbindlichkeiten), 11 (Fonds für allgemeine Bankrisiken) und 12 (Eigenkapital).

Neben der bilanziellen Betrachtung steht für die Beurteilung der Angemessenheit vor allem die aufsichtliche Blickweise und die Risikotragfähigkeit der Bank im Vordergrund. Die in unserem Institut getroffenen Vorkehrungen zur ordnungsgemäßen Ermittlung des Kernkapitals und des Ergänzungskapitals im Rahmen der bankaufsichtlichen Meldungen entsprechen den Anforderungen. Nach den vertraglichen sowie satzungsmäßigen Regelungen erfüllen die angesetzten Kapitalinstrumente die Anforderungen der CRR (Capital Requirements Regulation, Kapitaladäquanzverordnung) zur Anrechnung als aufsichtsrechtlich anerkanntes Kern und Ergänzungskapital.

Der Eigenmittelausstattung wird seit der Umsetzung von Basel III insgesamt eine hohe regulatorische Bedeutung beigemessen. So haben Banken eine Mindest-Kernkapitalquote von 6,0 % und eine Mindest-Gesamtkapitalquote von 8,0 % im Verhältnis zu dem Gesamtforderungsbetrag aller Risikopositionen (risikogewichtete Aktiva, RWA) zu erfüllen.

Risikopositionen: Die zu unterlegenden Risikopositionen setzen sich bei uns vor allem aus dem Kreditrisiko und dem operationellen Risiko zusammen. Die Kredite (einschließlich Wertpapiere, Beteiligungen und Derivate) und weitere Vermögenswerte wie Sachanlagen werden nach aufsichtsrechtlichen Kriterien mit Ausfallrisiken gewichtet. Dabei sind Bonitäten und Absicherungsstrukturen wesentliche Einflussfaktoren für den Risikowert. Der Gesamtbetrag der Risikopositionen am Bilanzstichtag betrug 815.176 TEUR. Damit liegt die Mindest-Eigenmittelanforderung (8 %) bei 65.214 TEUR (Eigenmittel am Bilanzstichtag: 146.033 TEUR).

Zusätzlich zu diesen Mindestanforderungen sind seit dem 1. Januar 2016 schrittweise weitere Puffer mit hartem Kernkapital zu unterlegen. So ist für die Bank neben dem Kapitalerhaltungspuffer gemäß § 10c KWG (2,5 %) auch ein antizyklischer Kapitalpuffer gemäß § 10d KWG relevant. Zu Beginn des Berichtsjahres lag der antizyklische Puffer bei uns aufgerundet bei 0,25 %. Im Rahmen einer Allgemeinverfügung hat die Aufsicht die Anforderung für 2020 für Risikopositionen aus Deutschland als Emissionsland auf 0 % gesetzt. Dies begründet sich mit der als Stress anerkannten Phase der Corona-Pandemie und soll die zur Verfügungstellung von Finanzierungen sicherstellen. In unserer operativen Eigenkapitalsteuerung sowie der strategischen Eigenkapitalplanung haben wir diesen Kapitalpuffer dennoch aus Vorsichtsgründen weiterhin berücksichtigt. Wir gehen davon aus, dass nach Beendigung der Corona-Pandemie zumindest wieder mit dem vorherigen Puffer in Höhe von 0,25 %-Punkten zu rechnen ist. Negative Auswirkungen auf unsere Kreditvergabe ergeben sich hieraus nicht.

Zum Bilanzstichtag bestand eine aufsichtliche Anforderung bezüglich der Gesamtkapitalquote inklusive Kapitalerhaltungspuffer (2,5 %) und antizyklischem Puffer (0 %) sowie SREP-Zuschlägen für Zinsänderungsrisiken und sonstige Risiken (jeweils 0 %) von insgesamt 10,5 %.

Am Bilanzstichtag bestand eine Kernkapitalquote von 14,5 % (Vorjahr 14,7 %). Diese setzte sich ausschließlich aus hartem Kernkapital zusammen. Die Gesamtkapitalquote bewegte sich im Berichtsjahr in einem Korridor von 18,5 % bis 17,9 %. Sie betrug am Bilanzstichtag 17,9 % (Vorjahr 18,7 %). Die vorgegebenen Anforderungen der CRR (Capital Requirements Regulation, Kapitaladäquanzverordnung) und des KWG (Kreditwesengesetz) wurden von uns im Geschäftsjahr stets eingehalten.

Der bedeutsamste finanzielle Leistungsindikator „Eigenmittelausstattung“ wird mit der Gesamtkapitalquote gemessen. Diese liegt zum Bilanzstichtag 2020 bei 17,9 %. Damit ist das von uns angestrebte Ambitionsniveau von 15,85 % gut eingehalten.

Bei der Eigenmittelausstattung nach Art. 72 der CRR liegt der zum Bilanzstichtag erzielte Wert der Eigenmittel etwas unter dem Niveau des Vorjahres. Mit der Feststellung des Jahresabschlusses 2020 und der Beschlussfassung über die Gewinnverwendung durch die Vertreterversammlung werden die thesaurierten Eigenkapitalbestandteile dann die aufsichtsrechtliche Eigenmittelausstattung wieder erhöhen. Der prozentuale Rückgang ergibt sich vor allem daher, dass die Ansätze für die Haftsummen aus den Geschäftsguthaben im Ergänzungskapital über einen längeren Zeitraum schrittweise zurückgehen. Im Geschäftsjahr 2021 sind diese Ansätze bei den Eigenmitteln letztmalig möglich. So planen wir auch für das Geschäftsjahr 2022 mit einem daraus resultierenden Reduzierungseffekt. In den Folgejahren planen wir hingegen wieder mit Steigerungen.

Nach unserer Ertrags- und Kapitalplanung halten wir auch 2021 sowohl die aufsichtsrechtlichen Kapitalanforderungen als auch unsere internen Zielkapitalquoten wiederum ein. Intern haben wir Ambitionsniveaus für die Eigenmittelausstattung definiert, so dass wir für 2021 und die Folgejahre mindestens eine Kernkapitalquote von 13,48 % und eine Gesamtkapitalquote von 15,85 % erreichen. Im Rahmen der Steuerung unserer Bank haben wir die Planung der Entwicklung der Eigenmittelquote vorgenommen. Diese basiert auf der Strategie und der Eckwertplanung. Aus der Entwicklung der Risikopositionen werden die resultierenden Eigenmittelanforderungen ermittelt. In der hieraus abgeleiteten Kapitalplanung gehen wir von einer Entwicklung der Eigenmittelquote aus, die über den Ambitionsniveaus liegt.

Kundenforderungen

Unsere Aktivitäten im Kreditgeschäft basieren im Wesentlichen auf langjährigen Geschäftsverbindungen innerhalb unserer Region. Neben diesen gewachsenen Kundenbeziehungen bauen wir auch neue Geschäftsbeziehungen durch Neukundenakquise sowie ergänzend über Kreditvermittlungen von Maklern auf. Bei diesen Krediten gelten unsere Kreditvergaberichtlinien gleichermaßen.

Die Inanspruchnahme der bilanzwirksamen Kundenkredite (ohne Avale) hat sich im Geschäftsjahr 2020 um 64,5 Mio. EUR erhöht. Das entspricht einem Anstieg von 6,0 %.

Auf der Grundlage der folgenden zum Bilanzstichtag erzielten Strukturkennziffern bewegt sich unser Kreditportfolio insgesamt innerhalb der von uns festgelegten strategischen Zielstrukturwerten:

- Der Anteil der Forderungen an Kunden an der Bilanzsumme beträgt 71,7 %. Der Rückgang zum Vorjahr 75,7 % steht mit dem Anstieg der Kundeneinlagen im Zusammenhang, wodurch die Liquiditätshaltung bei Kreditinstituten von 1,3 % auf 7,3 % zur Bilanzsumme anstieg.
- Auf Kredite an Privatpersonen entfallen 62,9 % (Vorjahr 63,2 %) und auf Kredite an Firmenkunden 37,1 % (Vorjahr 36,8 %).
- Die größte Branche entfällt mit 7,8 % (Vorjahr 7,6%) der Kreditausleihungen auf das Grundstücks- und Wohnungswesen.

- Der Anteil der Kredite größer 2,5 Mio. EUR im Risikovolumen beträgt 18,3 % (Vorjahr 15,7 %). Der größte Kundenkredit liegt mit einer Zusage bei 12,9 Mio. EUR (Vorjahr 12,9 Mio. EUR).
- Die Kundenforderungen sind zu 75,4 % (Vorjahr 76,6 %) abgesichert. Die wesentlichste Sicherheitenart stellen hierbei die Grundpfandrechte dar.
- Die ungesicherten Kreditteile der Ausfallklassen sind vollständig durch Risikovorsorge abgesichert.
- 91,6 % (Vorjahr 90,3 %) der Kundenforderungen werden als Kredite ohne erkennbare Ausfallrisiken (Ausfallwahrscheinlichkeit auf ein Jahr < 4,0 %, Ratingnote: VRR 0 bis VRR 2e) geführt.
- Der unerwartete Verlust des Kreditportfolios beträgt bei einer Haltedauer von 250 Tagen und einem Konfidenzniveau von 99 % 3,2 Mio. EUR (Vorjahr 3,2 Mio. EUR).

Den Schwerpunkt unseres Kreditgeschäfts stellen Kredite mit wohnwirtschaftlicher Verwendung und gewerbliche Betriebsmittel- und Investitionskredite dar. Vor dem Hintergrund dieser Kennzahlen und Relationen halten wir die eingegangenen Risiken für vertretbar. Besondere Risiken sehen wir daher nicht.

Die durch die Vertreterversammlung festgesetzten Kredithöchstgrenzen für die einzelnen Kreditnehmer sowie sämtliche Vorgaben der CRR und des KWG wurden während des gesamten Berichtszeitraumes eingehalten.

Die Forderungen an unsere Kunden haben wir zum Bilanzstichtag entsprechend den Vorgaben des HGB kaufmännisch vorsichtig bewertet. Der dabei angefallene Bewertungsaufwand lag im Rahmen der Planwerte und unter dem Vorjahresaufwand. Die für erkennbare bzw. latente Risiken gebildeten Einzel- und Pauschalwertberichtigungen sowie die Vorsorgereserven nach § 340f HGB wurden von den entsprechenden Aktivposten abgesetzt. Für die Inanspruchnahme aus Eventualverbindlichkeiten und Kreditzusagen haben wir durch die Bildung von Rückstellungen vorgesorgt.

Wertpapieranlagen

Die Wertpapieranlagen der Genossenschaft setzen sich wie folgt zusammen:

Wertpapieranlagen	Berichtsjahr	2019	Veränderung	
	TEUR	TEUR	TEUR	%
Anlagevermögen	156.339	165.175	-8.836	-5,3
Liquiditätsreserve	18.604	19.461	-857	-4,4

Ein aktives Eigenhandelsgeschäft haben wir im Berichtsjahr nicht betrieben. Wir sind ein Nichthandelsbuchinstitut im Sinne von Art. 102 der CRR.

Die Wertpapieranlagen dienen vorrangig der Anlage überschüssiger Liquidität, der Aussteuerung kundeninduzierter Fristentransformationen sowie grundsätzlich der Erzielung von zusätzlichen Erträgen.

Die Erzielung von risikoadäquaten, zusätzlichen Erträgen ist aufgrund des aktuell sehr niedrigen risikolosen Zinses in der Eurozone, unter Beachtung der von uns aufgestellten Anlagegrundsätze, nur sehr eingeschränkt möglich.

Der Anteil der Wertpapieranlagen an der Bilanzsumme beträgt 11,3 % (Vorjahr 13,3 %). Der Anteil der Wertpapiererträge an der Summe der Zins- und Wertpapiererträgen (GuV-Posten 1 und 3a) beträgt 7,4 % (Vorjahr 7,5 %).

Der Wertpapierbestand enthält überwiegend festverzinsliche Wertpapiere. Konkret stellt sich die Struktur unserer Wertpapiereigenanlagen zum Bilanzstichtag nach dem Nominalvolumen wie folgt dar:

	<u>2020</u>	<u>2019</u>
▪ Bankschuldverschreibungen	28,9 %	30,9 %
▪ Staatsanleihen	17,7 %	16,7 %
▪ Unternehmensanleihen	16,7 %	18,9 %
▪ Fondsanlagen (Renten, Immobilien, Aktienfonds)	11,9 %	11,7 %
▪ Gedeckte Anleihen	10,0 %	9,4 %
▪ Kreditstrukturen, strukturierte Anlagen	8,6 %	7,1 %
▪ Eigenkapitalinstrumente (Nachranganleihen)	4,5 %	3,7 %
▪ Emerging Markets	1,7 %	1,6 %

Wertpapierneuanlagen erfolgen ausschließlich mit einem Rating im Investmentgradebereich. Zum Bilanzstichtag befindet sich ein Volumen von rund 88,1 % im sehr guten bis befriedigenden Investmentgradebereich (AAA bis A-) und ein Volumen von rund 11,9 % im Investmentgradebereich der Bonitätsnoten BBB+ bis BBB. Bei einem Wertpapier mit einem Nominalvolumen von 1,0 Mio. EUR wurde eine bonitätsbedingte Kurswertabschreibung im Rahmen des strengen Niederstwertprinzips auf 92,6 % vorgenommen.

Sämtliche Investitionen stehen in Einklang mit unserer Geschäftsstrategie und orientieren sich zudem an den Bedingungen der "Liquidity Coverage Ratio" (LCR) bzw. dem "Benchmark-Cashflow" unseres Zinsbuchs. Auf die Granularität unserer Anlagen achten wir ebenso.

Das Gesamtanlagevolumen bei unserem größten Schuldner außerhalb des genossenschaftlichen Verbundes beträgt zum Bilanzstichtag nominal 8,0 Mio. EUR. Es handelt sich um deutsche Bundesanleihen. Hinsichtlich der Struktur sind aktuell 74,7 % als nachhaltige Emittenten seitens der DZ BANK AG eingestuft. Bei 13,4 % besteht keine Einstufung, 11,9 % werden als nicht nachhaltig beurteilt. Hierunter fallen Emittenten zum Beispiel aus den Branchen Automobil, Finanzdienstleistung und Chemie.

Die Bewertung der Wertpapiere erfolgte zum Bilanzstichtag nach dem strengen Niederstwertprinzip. Wertpapiere des Anlagevermögens werden von uns bereits im Jahr der Anschaffung mit den zu erwartenden Rückzahlungswerten bewertet, höchstens jedoch mit den Anschaffungskosten bzw. Marktpreisen, die gegebenenfalls unter den Rückzahlungswerten liegen. Dieses Vorziehen der Kursabschreibungen auf den Nennwert führt zu einer Entlastung in den Folgejahren und stabilisiert zukünftig das Ergebnis nach Bewertung.

Der unerwartete Verlust für einen etwaigen Ausfall liegt bei einer Haltedauer von 250 Tagen und einem Konfidenzniveau von 99,0 % zum 31. Dezember 2020 bei 3,0 Mio. EUR (Vorjahr 2,4 Mio. EUR).

Wertpapierfälligkeiten in 2021 und den Folgejahren werden das Zinsergebnis aus diesem Anlagesegment tendenziell weiter reduzieren. Insgesamt wird sich die Durchschnittsverzinsung des Wertpapierbestandes (Depot A) dadurch verringern.

Derivategeschäfte

Zum Bilanzstichtag unterhielten wir folgendes Derivatevolumen zur Steuerung des Zinsänderungsrisikos, um hierdurch auch die Absicherung unserer Vermögenslage zu unterstützen:

	<u>Nominalvolumen in TEUR</u>	<u>durchschnittliche Restlaufzeit (in Jahren)</u>
Caps	50.000	6,1
Festzinszahler-Swaps	50.000	22,0
Festzinsempfänger-Swaps	5.000	1,3

Die oben aufgeführten Derivategeschäfte wurden grundsätzlich zur Steuerung des Zinsbuches abgeschlossen. Dazu richten wir die Derivate zur Aktiv/Passiv-Steuerung des Zinsbuch-Cashflows im Regelfall an einer geeigneten Benchmark aus.

Die Bank untersucht ihre Zinsderivate dahingehend, ob ein einheitlicher Nutzungs- und Funktionszusammenhang mit den übrigen Geschäften des Zinsbuches und damit auch die objektive Eignung zur Steuerung des Zinsänderungsrisikos in Form des Zinsspannenrisikos gegeben ist, wie es IDW RS BFA 3 vorgibt. Dieser Nutzungs- und Funktionszusammenhang wurde in folgendem Umfang bestätigt:

Zur Minderung bzw. Steuerung des Zinsänderungsrisikos setzt die Bank Zinsswaps über nominal 55,0 Mio. EUR mit Laufzeiten von 2022 bis 2051 ein. Für die Aktivgeschäfte wurde eine vollständige Kapitalbindung bis zum Jahr 2045 nachgewiesen. Ab dem Jahr 2046 bestehen für die langlaufenden Zinsswaps über 30,0 Mio. EUR bis zum Jahr 2051 Inkongruenzen bei der ermittelten Kapitalbindung.

Zinsderivate bzw. die Teile davon, die objektiv zur Steuerung des allgemeinen Zinsänderungsrisikos in Form des Zinsspannenrisikos (Aktiv/Passiv-Steuerung) geeignet sind, sind von einer imparitätischen Einzelbewertung ausgenommen. Für den Teil der Zinsderivate, für den eine imparitätische Einzelbewertung zum Bilanzstichtag vorzunehmen war, ergab sich nach dem Ergebnis der Berechnungen eine teilweise Auflösung, so dass die bestehende Drohverlustrückstellung sich auf 947,0 TEUR reduzierte.

Die zinsbezogenen Finanzinstrumente des Bankbuchs, einschließlich der zur Steuerung des allgemeinen Zinsänderungsrisikos (Aktiv-/Passiv-Steuerung) abgeschlossenen Zinsderivate, werden im Rahmen einer Gesamtbetrachtung aller Geschäfte nach Maßgabe von IDW RS BFA 3 n. F. verlustfrei bewertet. Hierbei werden die zinsinduzierten Barwerte den Buchwerten gegenübergestellt und von dem positiven Differenzbetrag die Risiko- und Bestandsverwaltungsbarkosten abgezogen. Für einen danach eventuell verbleibenden Verlustüberhang müsste eine Drohverlustrückstellung gebildet werden, die unter den anderen Rückstellungen auszuweisen wäre. Nach dem Ergebnis unserer Berechnungen zum Bilanzstichtag war für diese Finanzinstrumente bzw. Derivate keine Rückstellungsbildung erforderlich.

5. Gesamtaussage zur wirtschaftlichen Lage

Insgesamt beurteilen wir die Geschäftsentwicklung und die wirtschaftliche Lage unseres Hauses im Vergleich zum Vorjahr und zur Planung als positiv, weil wir bei den bedeutsamsten finanziellen und nichtfinanziellen Leistungsindikatoren unsere Ziele erreicht und übertroffen haben. Das Wachstum des für die Bank wichtigsten Geschäftsbereichs, dem Geschäft mit Kunden überwiegend aus der Region, setzte sich fort. Im Bereich der Kundeneinlagen lag der Einlagenzuwachs erheblich über der Prognose des Vorjahres, was im derzeitigen Niedrigzinsumfeld eine gewisse Belastung mit sich bringt.

Vor dem Hintergrund eines gestiegenen Ergebnisses vor und nach Bewertung hat sich die Ertragslage der Bank verbessert.

Die Vermögenslage der Bank ist geordnet. Sie zeichnet sich unverändert durch eine angemessene Eigenkapitalausstattung aus, da die aufsichtsrechtlichen Anforderungen sowohl im Vorjahr als auch im Geschäftsjahr übererfüllt wurden. Für erkennbare und latente Risiken aus dem Kreditgeschäft sind in ausreichender Höhe Wertberichtigungen und Rückstellungen gebildet worden. Dem allgemeinen Kreditrisiko ist auch durch Abzug von Pauschalwertberichtigungen Rechnung getragen worden. Die Angemessenheit der Abschirmung der latenten Risiken ergibt sich aus den durchgeführten Stresstests auf Gesamtbankebene, wonach die unter gestressten Annahmen ermittelten Risiken ausreichend durch Risikodeckungsmasse abgeschirmt sind, so dass die Risikotragfähigkeit der Bank belegt ist. Die Finanzlage und Liquiditätsausstattung entsprechen den aufsichtsrechtlichen und betrieblichen Erfordernissen.

Bestandsgefährdende Risiken sind nicht erkennbar.

Die im Zuge der Umsetzung der strategischen Planung eingeleiteten Maßnahmen im Projekt „ZUKUNFT. GESTALTEN.“ greifen. Sie wirkten sich bereits in 2020 positiv aus und tragen auch in den Folgejahren zur Stabilisierung der Ertragslage bei. Weitere Belastungen ergeben sich in der Zukunft aus der anhaltenden Niedrigzinsphase, den weiter ansteigenden Regulatorikaufwendungen sowie den auch künftig notwendig werdenden Investitionen für Digitalisierung und Innovationen, um im Kundengeschäft auch weiterhin wettbewerbsfähig zu bleiben. Der im Markt zu beobachtende Trend, dass sich fast alle Banken mangels Anlagelalternativen auf das Kundenkreditgeschäft fokussieren, führt zu einem immer härter werdenden Konditionenwettbewerb, was zusätzliche Belastungen für die Ertragslage mit sich bringen wird.

C. Risiko- und Chancenbericht

Risikomanagementsystem und -prozess

Das Risikomanagement der VR Bank Enz plus eG beinhaltet die folgenden wesentlichen Elemente, die dazu beitragen, die Unternehmensziele und -planungen zu realisieren:

- Risikoinventur,
- Geschäfts- und Risikostrategie,
- Steuerungskreislauf (v. a. Risikomessung und Risikosteuerung),
- Risikodeckungsmasse und Limite,
- Risikoermittlung,
- Risikotragfähigkeit, Stresstest und Szenario-Betrachtungen.

Risikoinventur und Strategien

Die strategische Unternehmenspolitik der Bank ist auf die Interessen und die wirtschaftliche Förderung unserer Mitglieder und Kunden ausgerichtet, damit entsprechen wir dem satzungsmäßigen Auftrag. Das Geschäftsfeld umfasst die langfristige und umfassende Begleitung unserer Mitglieder und Kunden im Hinblick auf Finanzierungswünsche, Vermögensanlagen und Dienstleistungen rund um den Zahlungsverkehr.

Die Geschäfts- und Risikostrategie sowie die Teilstrategien werden im Rahmen des von uns festgelegten Strategieprozesses regelmäßig überprüft. Für die Ausarbeitung dieser Strategien ist der Vorstand verantwortlich. Die Unternehmensziele unserer Bank und unsere geplanten Maßnahmen zur Sicherung des langfristigen Unternehmenserfolges sind in der vom Vorstand festgelegten Geschäftsstrategie beschrieben. Darin ist das gemeinsame Grundverständnis des Vorstandes zu den wesentlichen Fragen der Geschäftspolitik dokumentiert.

Mit Hilfe einer strategischen Ertrags- und Kapitalplanung für einen Zeitraum von 5 Jahren steuern wir die Entwicklung unseres Instituts. Die Annahmen für die Markt- und Volumensentwicklungen erfolgen hierbei durch Experten auf Basis von Prognosen. Wir beziehen hierzu explizit auch externe Einschätzungen in Form von konjunkturellen Erwartungen der Wirtschaftsforschungsinstitute sowie des BVR mit ein.

Der Vorstand hat eine mit der Geschäftsstrategie konsistente Risikostrategie ausgearbeitet, die insbesondere die Risikosteuerung der wesentlichen Geschäftsaktivitäten erfasst. Risiken gehen wir insbesondere ein, um gezielt Erträge zu realisieren. Die definierte Risikostrategie basiert auf einer detaillierten Risikoinventur, die mindestens jährlich oder anlassbezogen aktualisiert wird.

Für unser Haus haben wir die Adressenausfallrisiken, die Marktpreisrisiken, die operationellen Risiken und die Liquiditätsrisiken als relevant bzw. wesentlich identifiziert.

Die Strategien werden dem Aufsichtsrat zur Kenntnis gegeben und mit diesem erörtert.

Steuerungskreislauf

Mit Hilfe von Kennzahlen und Limiten planen und steuern wir die Entwicklung der Bank. Im Rahmen unserer Unternehmensplanung und -steuerung setzen wir diverse Leistungsindikatoren ein (siehe unter finanzielle und nichtfinanzielle Leistungsindikatoren), für die konkrete Zielwerte festgelegt werden und über deren Zielerreichung in regelmäßigen Abständen eine Überwachung und Berichterstattung erfolgt.

Der Begrenzung bzw. dem Management der Risiken aus unserer Geschäftstätigkeit messen wir eine besondere Bedeutung bei. Daneben ist die Früherkennung von Risiken vor dem Hintergrund wachsender Komplexität der Märkte im Bankgeschäft für uns von erheblicher Bedeutung. Wir verstehen beides als zentrale Aufgaben unseres Risikomanagements.

Aufgabe der Risikosteuerung ist nicht die vollständige Risikovermeidung, sondern eine zielkonforme und systematische Risikohandhabung in adäquater Abstimmung zur Risikotragfähigkeit der Bank innerhalb der von Vorstand und Aufsichtsrat definierten Limite und Grenzen.

Das Risikocontrolling stellt sicher, dass die beschlossenen Maßnahmen und deren zeitnahe Umsetzung laufend überwacht und bezüglich ihrer Wirksamkeit überprüft werden. In unserer Bank kommt u. a. das unter Federführung des BVR entwickelte Gesamtbank-, Ertrags- und Risikosteuerungssystem „VR-Control“ zum Einsatz.

Auf der Grundlage der vorhandenen Geschäfts- und Risikostrategie bestimmt der Vorstand den Umfang bzw. die Grenzen für nicht strategiekonforme Risiken. Als Reaktion hierauf bestehen die Optionen der Vermeidung solcher Risiken oder deren Verminderung. Instrumente der Verminderung sind beispielsweise der Abschluss von Versicherungsverträgen zur Reduzierung versicherbarer Risiken oder das Schließen offener Positionen im Rahmen von Sicherungsgeschäften.

Funktionstrennungen in den Arbeitsabläufen und die Tätigkeit unserer Internen Revision unterstützen die Zuverlässigkeit der Steuerungsinformationen sowie eine ordnungsgemäße Geschäftsabwicklung.

Die für die Risikosteuerung relevanten Daten werden vom Bereich Finanzen im Rahmen einer regelmäßigen internen Berichterstellung aufbereitet und verdichtet. Zum Zwecke der Risikoberichterstattung sind feste Kommunikationswege und Empfänger von Informationen bestimmt. Neben der regelmäßigen Berichterstattung besteht ein ad-hoc-Meldesystem an den Vorstand bzw. den Aufsichtsrat, für das Kriterien definiert sind.

Die eingerichteten Systeme und Verfahren des Risikomanagements orientieren sich am Profil und der Geschäfts- und Risikostrategie der Bank sowie ihrer Größe und sind an den Anforderungen der MaRisk ausgerichtet.

Überprüfung Risikoinventur und Strategie aufgrund der Corona-Pandemie

Nach Abschluss des Strategie- und Planungsprozesses 2020 - 2024 nach dem Bilanzstichtag 2019 hat der Ausbruch und die Verbreitung des neuartigen Coronavirus SARS-CoV-2 zu weltweiten, stressartigen Auswirkungen geführt.

Die möglichen operationellen Risiken und den Umgang mit diesen haben wir im Abschnitt „B. Geschäftsverlauf und Lage (Wirtschaftsbericht), 1. Rahmenbedingungen – Überprüfung der Strategie“ beschrieben.

Aufgrund der anhaltenden Corona-Pandemie wurde bereits Anfang des II. Quartals 2020 eine anlassbezogene Neubewertung der volkswirtschaftlichen Rahmenbedingungen auf Basis der Einschätzung der Wirtschaftsforschungsinstitute vorgenommen. Darauf basierend wurde die Risikoinventur aktualisiert und die strategische Ausrichtung einer Prüfung unterworfen. In diesem Zusammenhang wurden auch die Ertrags- und Kapitalplanungen neu aufgestellt.

Ergänzend wurden Stresstests durchgeführt und die Auswirkung der Corona-Pandemie auf die Ertrags- und Kapitalplanung sowie wiederum auf die Geschäfts- und Risikostrategie ermittelt.

Insgesamt fanden hierzu intensive Diskussionen in der Geschäftsleitung statt. Die Ergebnisse wurden mit dem Aufsichtsrat erörtert.

Im Rahmen der Neujustierung wurden vor allem auch die wirtschaftlichen Auswirkungen auf Unternehmen in unserer Region infolge von Produktionseinschränkungen oder reduzierter Dienstleistungserbringung ermittelt. Die Auswirkungen waren und sind derzeit noch nicht abschließend absehbar.

Aufgrund der Entwicklungen im Zusammenhang mit der Corona-Pandemie haben wir unsere individuellen Risikoindikatoren überprüft. Nach unseren Einschätzungen gibt es bezogen auf die Adressenausfallrisiken im Kundengeschäft einen unmittelbaren und einen mittelbaren Einfluss. Ein unmittelbarer Einfluss besteht bei Engagements, deren Kapaldienstfähigkeit aufgrund der Entwicklung durch das Ausbleiben von laufenden Umsätzen negativ beeinflusst wird. Hierzu haben wir vor allem Kunden aus den besonders gefährdeten Branchen z. B. unsere Kunden im Messebau, Tourismus, Hotel- und Gaststättengewerbe geprüft. Eine vollständige Durchsicht haben wir für folgende Branchen vollzogen: Textilgewerbe, Gummi- und Kunststoffwaren, Herstellung von Metallerzeugnissen, Maschinenbau, Herstellung von Möbeln, Schmuck, Fahrzeughandel, Handelsvermittlungen und Großhandel, Einzelhandel, Hotel- und Gastgewerbe, Reise- und Transportunternehmen, Gesundheitswesen, Kultur und Sport, Unterhaltung.

Die von der Bundesregierung angebotenen KfW-Programme bzw. Fördergelder zur Stabilisierung der Wirtschaft haben wir bei Bedarf unseren Kunden angeboten.

Die Überwachung und Begleitung sowie Unterstützung der Kunden ist seither eine wesentliche Aufgabe für unsere Kundenberater sowie die interne Kreditüberwachung.

Die bekannten und absehbaren Auswirkungen auf unsere Risikoversorge haben wir im Jahresabschluss 2020 unter Anwendung der handelsrechtlichen Vorschriften berücksichtigt. Es ist nicht abschließend abschätzbar, in welchem Umfang die Gesamtwirtschaft in Abhängigkeit zur Dauer dieser Krise betroffen sein wird. Diese Einschätzung gilt zum Zeitpunkt des Strategie- und Planungsprozesses bzw. bis zur Aufstellung des Jahresabschlusses.

Im Eigengeschäft war ein Anstieg der Spreads erkennbar. Diese haben sich bis zum Bilanzstichtag wieder normalisiert. Im Bereich der Eigenanlagen gehen wir derzeit von keinen akuten Ausfallrisiken in Folge der Corona-Pandemie aus.

Die Zinsstruktur hat sich weiter gesenkt und auf diesem niedrigen Niveau verflacht. In unserer GuV-Planung für die Folgejahre sind wir bereits von einem unveränderten Zinsniveau ausgegangen, da wir keine Signale einer Steigerung erkennen konnten. Die aktuelle, weitere Reduzierung des Niveaus führte vor allem zu Marktwertverlusten bei unseren Zinsderivaten, die der Absicherung des Zinsergebnisses bei steigenden Zinsen dienen.

Insgesamt prüfen und beobachten wir die wesentlichen Risikoentwicklungen zeitnah. Der Vorstand und Aufsichtsrat werden regelmäßig und zeitnah über die bedeutsamsten Entwicklungen informiert bzw. unterrichtet.

Die Risikotragfähigkeit war im Berichtszeitraum 2020 angesichts unserer vorhandenen Ertragskraft und unserer bestehenden Vermögenssubstanz stets gegeben.

Risikotragfähigkeit, Stresstests und Szenario-Betrachtungen

Planung und Steuerung der Risiken erfolgen auf der Basis der Risikotragfähigkeit der Bank. Die Risikotragfähigkeit, die periodisch berechnet wird, ist gegeben, wenn die wesentlichen Risiken durch das Gesamtbank-Risikolimit laufend gedeckt sind. Die periodische Sichtweise ist auf den folgenden Bilanzstichtag ausgerichtet. Spätestens ab Mitte des jeweiligen Geschäftsjahres wird auch das Folgejahr betrachtet.

Neben dem Primärziel, der Steuerung der nachhaltigen Risikotragfähigkeit der Bank, dienen die Simulationen von Stresstests der Generierung bzw. Gewinnung weiterer erforderlicher Informationen für die Steuerung unserer Bank.

Stresstests bilden den Oberbegriff für unterschiedliche Methoden, mit denen ein individuell zu bestimmendes Gefährdungspotenzial auch bezüglich außergewöhnlicher, aber plausibel möglicher Ereignisse, überprüft wird. Wir unterscheiden in folgende Risikobetrachtungen:

- Risiko-Szenarien (Steuerung Bilanz und GuV sowie Impulse für Risikomanagement),
- Stresstests (Impulse für Risikomanagement),
- hypothetisches Szenario (Simulation eines schweren konjunkturellen Abschwunges),
- inverses Szenario (Nachhaltigkeit unserer Geschäftsstrategie).

Für die Analyse, die Beurteilung und die daraus abzuleitenden Maßnahmen sind die mit den jeweiligen Risikobetrachtungen definierten Ziele zu beachten.

Risikodeckungsmasse und Limite

Die Festlegung der Risikodeckungsmasse und des Gesamtbank-Risikolimits finden innerhalb unserer periodischen Risikotragfähigkeitskonzeption grundsätzlich nur einmal im Jahr statt. Ausnahmen bilden wesentliche Plan- oder Strategieänderungen. Aus der Risikodeckungsmasse leiten wir unter Berücksichtigung bestimmter Abzugsposten das Gesamtbank-Risikolimit ab.

Die zur Verfügung stehende Risikodeckungsmasse setzt sich im Risiko-Szenario aus dem laufenden Ergebnis und der Eigenkapital-Substanz zusammen.

Für die Ermittlung des laufenden Ergebnisses wird die GuV-Planung herangezogen. Ausgehend von dem Betriebsergebnis nach Bewertung wird ein Mindestgewinn abgezogen, der zur Zahlung einer Dividende und einer satzungsmäßigen Mindest-Rücklagendotierung erwirtschaftet werden muss.

Die Substanz setzt sich aus den Ergebnisrücklagen, den Vorsorgereserven gemäß § 340f HGB und dem Fonds für allgemeine Bankrisiken gemäß § 340g HGB zusammen. Davon abgezogen werden die zur Deckung der aufsichtsrechtlichen Eigenmittelanforderungen notwendigen Eigenmittel sowie ein interner Puffer, dem Abzug für das „Sicherheitsbedürfnis des Vorstandes“. Das Sicherheitsbedürfnis des Vorstandes dient für unvorhergesehene Anpassungen der Eigenmittelanforderungen oder aufsichtsrechtliche Puffer (z. B. SREP und antizyklische Kapitalpuffer).

Insgesamt haben wir ein strategisches Ambitionsniveau für die Gesamtkapitalquote von 15,85 % definiert. Für das Risiko-Szenario setzen wir ein Ambitionsniveau von 13,75 % an. Für das Risiko-Szenario stehen zum Bilanzstichtag 2020 (einschließlich dem Planergebnis für das Jahr 2021) 31,9 Mio. EUR als Gesamtrisikodeckungsmasse zur Verfügung. Im Geschäftsjahr 2020 wurde für das Risiko-Szenario ein Limit in Höhe von 18,2 Mio. EUR als Gesamtbank-Risikolimit für die Einhaltung der wesentlichen Risiken festgelegt; für das Geschäftsjahr 2021 wurde dieses Limit in Höhe von 17,0 Mio. EUR vergeben, so dass hier noch Spielraum zur Gesamtrisikodeckungsmasse in Höhe von 14,9 Mio. EUR besteht.

Im Stress-Szenario reduzieren wir das Ambitionsniveau auf 10,0 %, da im Stress-Szenario die kombinierten Kapitalpuffer gemäß § 10i KWG (Kapitalerhaltungspuffer sowie antizyklischer Kapitalpuffer) und Teile des Sicherheitsbedürfnisses des Vorstandes nicht eingehalten werden müssen. Das Gesamtbank-Stresslimit beträgt danach für das Geschäftsjahr 2021 65,3 Mio. EUR.

Risiken allgemein

Risiken sind unerwartete Ereignisse und Entwicklungen, die zu negativen Abweichungen von gesetzten Zielen und prognostizierten Erwartungen sowie Planwerten führen. Neben den allgemeinen Risikofaktoren wie z. B. Konjunkturschwankungen, neue Technologien, sich verändernde Wettbewerbssituationen und gesetzliche sowie aufsichtsrechtliche Rahmenbedingungen bestehen spezifische Bankgeschäftsrisiken, die auch bei uns im Wesentlichen in Adressenausfallrisiken (Kreditrisiken), Marktpreisrisiken (Zinsänderungs-, und sonstige Preisrisiken), Liquiditätsrisiken (Abruf- und Refinanzierungsrisiken) und operationelle Risiken (Betriebs- und Rechtsrisiken) aufzuteilen bzw. zu unterscheiden sind.

Risiken - Quantifizierung

Während der Corona-Pandemie stiegen die Risiken im Verlauf des Jahres temporär deutlich an. Im Berichtsmonat April 2020 wurden die höchsten Gesamtrisiken des Jahres ermittelt. Die Auslastungen des Risikolimits von 18,2 Mio. EUR für die wesentlichen Risikoarten stellen sich wie folgt dar.

2020	<u>Risikolimit</u>	<u>Corona - April 2020</u>		<u>Bilanzstichtag</u> <u>31.12.2020</u>	
	in TEUR	Auslastung in TEUR	Auslastung in %	Auslastung in TEUR	Auslastung in %
Adressrisiko	8.000	7.112	89 %	6.190	77 %
- Kundengeschäft	5.000	3.314	66 %	3.211	64 %
- Eigengeschäft	3.000	3.798	127 %	2.980	99 %
Marktpreisrisiko	9.600	5.249	55 %	3.814	40 %
- Zinsänderung	1.500	1.079	72 %	1.017	68 %
- Kursänderung	6.000	2.611	44 %	1.040	17 %
- Fondskurse	2.100	1.559	74 %	1.757	84 %
Operationelle Risiken	600	299	50 %	295	49 %
Gesamt	18.200	12.660	70 %	10.299	57 %

Aufgrund der Ausweitung der Spreadrisiken bei Wertpapieren im Eigengeschäft, damit ein typisches Frühwarnsignal für eine potenzielle Verschlechterung der Bonitäten bei unseren Wertpapieren, haben wir in den ersten Monaten der Corona-Pandemie, im März und im April, das Teillimit „Adressrisiko/ Eigengeschäft“ überschritten.

Auch die unterjährigen Bewertungskurse der Wertpapiere und der Fonds haben sich zum Teil deutlich verschlechtert. Im gesamten Jahr 2020 haben wir deshalb die Kurse der Wertpapiere und Fonds mindestens in einem wöchentlichen Turnus überwacht. Die Entwicklung zeigte ab dem Sommer auch wieder eine sukzessive Verbesserung der Kurse. Zum Bilanzstichtag haben sich die Kurse wieder deutlich auf ein Niveau vor der Corona-Pandemie erholt.

Für das Risiko-Szenario ergibt sich zum Bilanzstichtag bei einem Gesamtbank-Risikolimit von 18,2 Mio. EUR eine Gesamtauslastung von 57 %. Die Risiken wurden mit einem Konfidenzniveau von 99 % und einer Haltedauer von 250 Tagen ermittelt.

Im Stress-Szenario stehen dem Gesamtbank-Stresslimit von 65,3 Mio. EUR im höchsten Stress-Szenario Risiken in Höhe von 20,1 Mio. EUR gegenüber. Dies entspricht einer Auslastung von 31 %.

Bestandsgefährdende Risiken (wesentliche Risiken mit hohen Auswirkungen) liegen für den hier zugrunde gelegten Beurteilungszeitraum von einem Jahr nicht vor.

Adressenausfallrisiko

Das Adressenausfallrisiko stellt das Risiko des teilweisen oder vollständigen Ausfalls von Forderungen oder anderen schuldrechtlichen Instrumenten dar. Es beinhaltet das Kreditrisiko, das Emittentenrisiko und das Kontrahentenrisiko (jeweils einschließlich des Länderrisikos).

Das Kreditrisiko reflektiert die Gefahr, dass Verluste oder entgangene Gewinne aufgrund des Ausfalls von Geschäftspartnern, der Migration oder der adressbezogenen Spreadveränderung das erwartete Maß übersteigen. Dabei wird ausschließlich auf die potenzielle Erfolgswirkung abgestellt.

Das Adressenausfallrisiko stufen wir als aufsichtsrechtlich wesentlich und betriebswirtschaftlich hoch ein. Auf Grundlage der Risikoinventur unseres Instituts kann das Risiko mit hoher Wahrscheinlichkeit eintreten und hat ein hohes Schadenspotenzial mit entsprechend wesentlicher Auswirkung auf die Vermögens-, Finanz- und Ertragslage.

Das Kreditrisikomanagement, d. h. die Steuerung und Kontrolle der Kreditrisiken nach unserer Geschäfts- und Risikostrategie bzw. unseren Rahmenbedingungen für das Kreditgeschäft, findet bezogen auf Einzelengagements im Bereich Marktfolge Aktiv und portfoliobezogen im Bereich Finanzen statt. Daneben nimmt der Bereich Problemkreditmanagement die intensive Betreuung problembehafteter Engagements sowie die Sicherheitenverwertung und Engagementabwicklung von gekündigten bzw. insolventen Kreditnehmern vor.

Zur quantitativen Steuerung des Adressenausfallrisikos setzen wir im Kundengeschäft Ratingsysteme zur Beurteilung der Bonität einzelner Engagements ein (im wesentlichen VR-Rating). Mit Hilfe der Steuerungssoftware VR-Control können wir ungünstige Entwicklungen im Kreditportfolio rechtzeitig identifizieren und frühzeitige Maßnahmen einleiten. Die Bank ermittelt monatlich mit Hilfe des Moduls Kreditportfoliomodell für Kundengeschäfte (KPM-KG) unter VR-Control einen erwarteten und einen unerwarteten Verlust (Credit-Value-at-Risk) aus dem Kundenkreditgeschäft. Die Berechnung erfolgt in einem mehrstufigen Verfahren, dem sowohl die aggregierten Blankoanteile in den Risikoklassen bzw. -gruppen des Forderungsbestandes als auch Ausfallwahrscheinlichkeiten und Branchenparameter zugrunde liegen. Die mit den Ratingverfahren ermittelten Werte bilden die Grundlage für die angewandte risikoadjustierte Bepreisung im Rahmen der Steuerung des Neugeschäfts. Monatlich erfolgt je Kreditnehmer eine Bewertung des nicht durch Kreditsicherheiten abgedeckten Kreditvolumens mit der bonitätsabhängig definierten kreditnehmerspezifischen Ausfallwahrscheinlichkeit. Die errechneten Einzelwerte werden zu einem Risikoindikator verdichtet, der den im Kreditgeschäft erwarteten periodischen Verlust darstellt.

Das Adressenausfallrisiko in Form des unerwarteten Verlusts bei Eigenanlagen ermitteln wir im Rahmen der Risikotragfähigkeitskonzeption monatlich mit Hilfe des Kreditportfoliomodells für Eigengeschäfte (KPM-EG). Die Berechnungen basieren auf verschiedenen Marktpartnersegmenten, die differenzierte Spread- und Ratingmigrationen, Spreadverteilungen sowie Migrationsmatrizen aufweisen.

Der berechnete erwartete Verlust aus Adressenausfallrisiken wird bei der Herleitung der Risikodeckungsmasse mindernd berücksichtigt und regelmäßig mit dem aufgelaufenen Bewertungsergebnis verglichen. Sofern höhere Belastungen als erwartet auftreten, wird der Überschreibungsbetrag als zusätzliches Risiko in der Auslastung des Limits für die Adressenausfallrisiken angesetzt.

Bei den Eigenanlagen nutzen wir für Wertpapiere die Ratinginformationen der DZ BANK AG auf Basis externer Ratingagenturen und bei den Fonds die Risikoinformationen der Fondsgesellschaft Union Investment. Auch hier werden die Risikoentwicklungen im Rahmen von VR-Control über ein Portfoliomodell überwacht.

Marktpreisrisiken

Das Marktpreisrisiko umfasst das Risiko aus nachteiligen Veränderungen von Marktpreisen oder Marktparametern (Zinsstrukturkurve, Aktienkurse, Devisenkurse), in deren Folge sich Abweichungen vom geplanten Ergebnis ergeben. Dabei wird auf die Erfolgswirkung abgestellt.

Für die Steuerung und Überwachung der Marktpreisrisiken ist der Bereich Finanzen verantwortlich. Mit Hilfe eines auf die Risikotragfähigkeit zugeschnittenen Limitsystems werden die Marktpreisrisiken der Gesamtbank gesteuert.

Das Zinsänderungsrisiko stuft die Bank anhand der Risikoinventur als aufsichtsrechtlich wesentlich und betriebswirtschaftlich hoch ein, mit einer hohen Eintrittswahrscheinlichkeit und einem hohen potenziellen Schaden, der sich auf die Vermögens-, Finanz- und Ertragslage maßgeblich auswirken kann.

Im Rahmen der GuV-orientierten Steuerung des Zinsspannenrisikos wird monatlich die Veränderung des Zinsergebnisses zum Jahresende und für das Folgejahr unter Berücksichtigung verschiedener Zinsszenarien simuliert. Grundlage der Berechnung sind überwiegend eigene, statistisch ermittelte Zinselastizitäten und gleitende Durchschnitte bei konstanter Geschäftsstruktur. Die Ermittlung erfolgt mit Hilfe des Moduls ZINSMANAGEMENT unter VR-Control. Im Rahmen der 5-jährigen Eckwert- und Kapitalplanung simulieren wir die Risiken mit der geplanten Geschäftsstruktur. Diese umfasst im Wesentlichen die geplanten Veränderungen im Kundenkredit- und Einlagengeschäft sowie dem Eigengeschäft im Wertpapierbereich, Refinanzierungen gegenüber Kreditinstituten bis hin zu geplanten Investitionen in Immobilien.

Für die Risiko- und Stressmessung nutzt die Bank die in VR-Control zur Verfügung gestellten Zinsszenarien. Diese umfassen für die Risiko- und Stress-Szenarien insgesamt 8 Varianten, mit jeweils einem steigenden und einem fallenden Zinsszenario sowie mit jeweils zwei Drehungen kurzfristig steigend/ langfristig fallend und kurzfristig fallend/ langfristig steigend.

Auf Basis der Zinsszenarien werden zur Quantifizierung des Zinsspannenrisikos Simulationsrechnungen vorgenommen. Dabei wird bei den Risiko- und Stressszenarien das jeweils schlechteste Ergebnis bezogen auf die Summe der Marktpreisrisiken dargestellt.

Zur Simulation von Kursänderungsrisiken bei verzinslichen Wertpapieren nutzt die Bank ebenfalls die verschiedenen Veränderungen der Zinsstrukturkurve. Die Ermittlung erfolgt mit Hilfe des Moduls ZINSMANAGEMENT unter VR-Control.

MPR – Zinsänderungsrisiko Entwicklung

Im Hinblick auf die weitere Entwicklung unserer Vermögens- und Ertragslage ergeben sich bei den Marktpreisrisiken insbesondere aus dem Bereich der Zinsänderungsrisiken zukünftig für uns die größten Herausforderungen. Kern unseres Zinsgeschäftes ist die Hereinnahme von kurz- bis mittelfristigen Kundeneinlagen und die Herausgabe von Krediten im mittel- bis langfristigen Laufzeitbereich.

Das Jahr 2020 war weiterhin geprägt von einem sehr niedrigen Zinsniveau. Die Verzinsung für 10-jährige öffentliche Anleihen lag Ende des Jahres bei -0,58 %, 39 Basispunkte unter dem Vorjahr. Die dauerhaft niedrige und flache Zinsstruktur belastet diesbezüglich unser Geschäftsmodell der Fristentransformation.

Die wesentliche Ursache besteht derzeit insbesondere in den Abläufen fester Zinsbindungen, da die Wiederanlage von Wertpapieren bzw. Prolongationen im Kreditbereich nur auf deutlich niedrigerem Zinsniveau erfolgen können.

Unter der Annahme einer sowohl konstanten Bilanz- und Zinsstruktur, als auch einem konstanten verzinslichen Volumen (ohne Wachstumsannahme) ginge das Zinsergebnis in den Folgejahren bis 2025 strukturell weiter deutlich zurück. Gemäß aktueller Berechnung läge das Zinsergebnis im Jahr 2025 bei nur noch 18,9 Mio. EUR.

Die stärkste Belastung unseres Zinsergebnisses (einschließlich zinsbedingter Bewertungsergebnisse) innerhalb der Risikoszenarien ergibt sich in den kommenden Jahren rechnerisch bei einem fallenden Zinsniveau.

Auch steigende Zinsen führen gemäß der Szenariodefinition der VR-Zinsszenarien zu Belastungen bei der Ertragslage. Dieses Szenario stellt mittelfristig insgesamt aber die positivste Variante derzeit möglicher Zinsentwicklungen dar.

Ausgangslage Planung Zinsergebnis: Bei einem konstanten Zinsniveau ergibt sich im Geschäftsjahr 2021 auf Basis der strategischen Volumensplanung im Vergleich zum Geschäftsjahr 2020 ein steigendes Zinsergebnis auf 23.535 TEUR. Hierin sind rund 0,7 Mio. EUR für die einmalige Nachholung von Erträgen aus Beteiligungen berücksichtigt, die 2020 nicht vereinnahmt wurden.

Für die Jahre 2022 und 2023 zeigt sich ein rückläufiges Zinsergebnis (2022: 22.311 TEUR = Rückgang von 3,7 % und 2023: 21.835 TEUR = Rückgang von 5,8 % jeweils im Vergleich zum Geschäftsjahr 2020 mit einem erzielten Zinsüberschuss von 23.279 TEUR). Für 2025 planen wir mit einem Zinsergebnis von 21.539 TEUR, absolut ein Rückgang zu 2020 von 1.740 TEUR. Dabei ist zu berücksichtigen, dass wir eine Umschichtung von Liquidität durch Investitionen in Immobilien planen, so dass hieraus eine Ertragssteigerung bei den Mieterträgen von 2020 bis 2025 um 1.248 TEUR resultiert, mit der der Rückgang des Zinsergebnisses zumindest teilweise kompensiert wird.

Simulationen Risiko-Szenarien Zinsergebnis: Die höchsten Belastungen des Zinsüberschusses für die Geschäftsjahre 2021 und 2022 ergeben sich bei ausschließlicher Betrachtung der Effekte auf den Zinsüberschuss im Risiko-Szenario bei steigenden Zinsen (2020) (kurzes Zinsende +78 Bp; langes Zinsende +77 Bp) bzw. fallenden Zinsen (2022) (kurzes Zinsende 150 Bp; langes Zinsende 150 Bp). Hier sind im Vergleich zu einem konstanten Zinsniveau zusätzliche Rückgänge für 2021 von 1.021 TEUR (Szenario steigende Zinsen) und für 2022 von 1.114 TEUR (Szenario fallende Zinsen) zu erwarten.

In der Summe führen fallende Zinsen im Geschäftsjahr 2021 zum höchsten Zinsänderungsrisiko (Veränderung Zinsüberschuss und Bewertungsergebnis verzinslicher Wertpapiere und Derivate). Daher wurden zum 31. Dezember 2020 die Risiken aus diesem Szenario auf die Risikolimits „Zinsänderung“ mit 1.017 TEUR und „Kursänderung“ mit 1.040 TEUR angerechnet.

Durch unsere Steuerungsmaßnahmen im Rahmen des Konzeptes „ZUKUNFT.GESTALTEN“ erwarten wir, die negativen Auswirkungen auf unser Zinsergebnis auf ein beherrschbares Maß reduzieren zu können.

MPR - Währungen

Die Bank unterhält keine nennenswerten ungedeckten Währungspositionen. Alle für Kunden gehaltenen Fremdwährungsverbindlichkeiten sind durch entsprechende Fremdwährungsbestände direkt gedeckt. Aus dem Bestand an Sorten zum Bilanzstichtag in Höhe von 38 TEUR ergeben sich ebenfalls keine nennenswerten Risiken.

Liquiditätsrisiken

Liquiditätsrisiken können grundsätzlich in der Form des Zahlungsunfähigkeitsrisikos, des Refinanzierungsrisikos und des Marktliquiditätsrisikos auftreten.

Zahlungsunfähigkeitsrisiken treten ein, wenn Zahlungsverpflichtungen nicht fristgerecht oder nicht in ausreichender Höhe erfüllt werden können. Refinanzierungsrisiken entstehen, wenn die Liquidität nicht zu den erwarteten Konditionen beschafft werden kann oder die Refinanzierungsmittel nicht im erforderlichen Umfang zur Verfügung stehen. Marktliquiditätsrisiken treten ein, wenn Anlagen nicht zum gewünschten Zeitpunkt oder in der geplanten Höhe liquidiert werden können.

Das Liquiditätsrisiko stuft die Bank anhand der Risikoinventur als aufsichtsrechtlich wesentlich und betriebswirtschaftlich gering ein, mit einer geringen Eintrittswahrscheinlichkeit und einem geringen potenziellen Schaden, der sich auf die Vermögens-, Finanz- und Ertragslage geringfügig auswirken kann. Dies begründen wir mit der breiten Refinanzierung über die Einlagen im Kundengeschäft sowie den innerhalb der Genossenschaftlichen FinanzGruppe bestehenden Refinanzierungsmöglichkeiten.

Im Hinblick auf das Liquiditätsrisiko beachten wir insbesondere die Anforderungen der Liquidity Coverage Ratio (LCR). Die LCR stellt eine gestresste Liquiditätskennzahl dar. Eine angemessene Deckung von Liquiditätsrisiken ist nach Ansicht des Baseler Ausschusses gegeben, wenn eine LCR von mindestens 100 % erreicht wird. Die Aktiva im Zähler zeichnen sich durch hohe Qualität und Liquidität, selbst im Stress, aus. Im Nenner wird u. a. ein teilweiser Abfluss der Kundeneinlagen sowie ein vollständiger Abfluss von Interbankeneinlagen unterstellt. Seit Juni 2014 ermitteln wir die Kennzahl und melden diese monatlich an die BaFin. Im Berichtsjahr lag die Kennziffer an den Meldeterminen bei mindestens 173 %. Für die interne Steuerung haben wir ein LCR-Limit von 115 % und als Steuerungsgröße mindestens 130 % definiert.

Als weitere Liquiditätskennzahl ist die Net Stable Funding Ratio (NSFR) vorgesehen. Die Kennzahl dient zur Beurteilung der Stabilität von Refinanzierungen über einen Zeithorizont von bis zu einem Jahr und darüber hinaus. Die Vermögenswerte sollen im Verhältnis zu ihrer Liquidierbarkeit zumindest anteilig mit langfristigen (stabilen) Mitteln refinanziert sein. Ab 2018 muss die Kennzahl mit 100 %-Punkten eingehalten werden. Im Berichtsjahr haben wir die entsprechenden quartalsweisen Meldungen abgegeben. Mit mindestens 139 % wurde die Mindestkennzahl stets eingehalten.

Die betriebswirtschaftliche Steuerung der liquiden Mittel erfolgt auf der Grundlage einer Auflistung wesentlicher bekannter Fälligkeiten von festverzinslichen Zinspositionen sowie simulierter Zahlungsströme aus variablen Zinspositionen. Für unvorhergesehene Verfügungen oder Kreditierungen steht eine Refinanzierung bei der genossenschaftlichen Zentralbank zur Verfügung.

Liquiditätsablaufbilanzen dienen als Frühwarnindikator für eine mögliche Zahlungsunfähigkeit und stellen dabei insbesondere den Überlebenshorizont dar. Stresstests führen wir anhand kombinierter Szenarien für Liquiditätsrisiken durch. Durch die Anrechnung auf die Liquiditätspuffer wird auf dieser Grundlage der Überlebenshorizont ermittelt. Dabei werden auch adverse Entwicklungen außerhalb unseres Erwartungshorizontes reflektiert. Dabei werden sehr hohe Abflüsse im Kundeneinlagenbereich simuliert. Entgegen dieser Simulationen erleben wir derzeit die gegenläufige Entwicklung, mit einem starken Anstieg der Kundeneinlagen. Dadurch ergibt sich am Bilanzstichtag ein Überlebenshorizont von 24 Monaten. Als Mindestüberlebenshorizont zur Ableitung von Steuerungsmaßnahmen haben wir 4 Monate definiert. Im Berichtsjahr lag der Überlebenshorizont bei mindestens 11 Monaten.

Auf eine Anrechnung der Liquiditätsrisiken im Rahmen des Risikotragfähigkeitskonzeptes der Bank wird aktuell verzichtet, da es unwesentlich ist.

Operationelle Risiken

Operationelle Risiken betreffen die Gefahr von Verlusten, die infolge der Unzulänglichkeit oder des Versagens von internen Prozessen, Menschen oder Systemen oder infolge externer Ereignisse eintreten.

Die Bank hat eine einheitliche Festlegung und Abgrenzung der operationellen Risiken zu den anderen betrachteten Risikokategorien vorgenommen und diese in den Organisationsrichtlinien im Risikohandbuch fixiert und kommuniziert.

Anhand der Risikoinventur stufen wir das operationelle Risiko als aufsichtsrechtlich wesentlich und betriebswirtschaftlich gering ein. Das Risiko hat eine hohe Eintrittswahrscheinlichkeit und ein geringes Schadenspotenzial.

Wesentliche operationelle Risiken werden jährlich identifiziert und analysiert. Hierzu wird auf eine Schadensfalldatenbank zurückgegriffen, in die eingetretene Schäden eingestellt werden.

Rechtlichen Risiken begegnen wir durch die Verwendung der im Verbund entwickelten Formulare oder der Inanspruchnahme juristischer Beratung im Fall von Rechtsstreitigkeiten. Zur Reduzierung der Betriebsrisiken existiert eine schriftlich fixierte Ordnung des Betriebes in Form von Aufbau- und Ablaufbeschreibungen, Kompetenzregelungen sowie fachbereichsspezifischen Richtlinien für die ordnungsgemäße und sichere Geschäftsabwicklung. Außerdem nutzen wir Datenverarbeitungssysteme, insbesondere unserer Rechenzentrale, sowie weitere Systeme zur Sicherstellung der Betriebssicherheit (auch bei Notfallsituationen) und zur Optimierung der Arbeitsabläufe. Unser innerbetriebliches Kontrollsystem trägt dazu bei, die operationellen Risiken zu erkennen und, soweit möglich, zu begrenzen.

Im Bereich der Handelstätigkeit wird die Minimierung des Betriebsrisikos darüber hinaus u. a. durch die klare funktionale Trennung von Handel, Abwicklung, Rechnungswesen und Überwachung unterstützt.

Das IT-Risiko stellt ein spezielles operationelles Risiko dar. Hier betrachten wir insbesondere die Teilbereiche "Zentrales Rechenzentrum" und "IT-Risiken Bank". Über die IT-Risiken, die das Rechenzentrum betreffen, erhalten wir regelmäßige Berichte vom IT-Dienstleister einschließlich einer Darstellung der eingeleiteten Maßnahmen bei Problemen. Über die Beseitigung der im Rahmen von Sonderprüfungen durch die Finanzaufsicht ermittelten Mängel beim IT-Dienstleister wird zeitnah an Vorstand und Aufsichtsrat berichtet. Die vereinbarte Meilensteinplanung wird eingehalten.

Das Risiko für operationelle Risiken wird mittels einer Monte-Carlo-Simulation auf Basis der Schadensfälle (Nettoschaden) kalkuliert. Grundlage für die Ziehungen in der Monte-Carlo-Simulation ist die höchste bisher in der Schadensfalldatenbank beobachtete Schadensanzahl eines Jahres.

Bei den operationellen Risiken (Betriebsrisiken) verwenden wir den Basisindikatoransatz (BIA) zur Ermittlung der erforderlichen Eigenkapitalunterlegung

Sonstige Risiken

Unter dieser Kategorie analysieren wir alle weiteren Risiken. Besondere Aufmerksamkeit widmen wir dabei potenziellen Vertriebsrisiken, Immobilienrisiken und den Beteiligungsrisiken. Die Wesentlichkeit dieser Risiken überprüfen wir regelmäßig im Rahmen der Risikoinventur und anlassbezogen. Aktuell stufen wir alle sonstigen Risiken als unwesentlich ein, da die hieraus resultierenden Risiken im Verhältnis zum Betriebsergebnis vor Bewertung unter der Wesentlichkeitsgrenze liegen.

Vertriebsrisiken

Das Vertriebsrisiko ist die Gefahr der Unterschreitung von geplanten Ergebnisgrößen aus dem Vertriebsbereich. Die Grundlage für die Beurteilung des Vertriebsrisikos bildet die auf das Neugeschäft ausgerichtete Vertriebsplanung und bezieht sich insbesondere auf die Ertragslage. Im Rahmen der Vertriebsplanung werden für das bilanzielle und das außerbilanzielle Kundengeschäft Planwerte in Form von Volumenswerten festgelegt. Das Vertriebsrisiko wird regelmäßig über die Ergebnisvorschaurechnung überwacht, so dass Abweichungen frühzeitig ersichtlich sind.

Immobilienrisiken

Das Immobilienrisiko besteht bei eigenen Immobilien für den Bankbetrieb, bei Vermietungsobjekten sowie bei Immobilienfonds. Die Risiken ergeben sich aus potenziellen negativen Abweichungen vom Erwartungs- bzw. Planwert. Ursachen könnten negative Preisentwicklungen der Immobilien und Mietausfälle sein.

Beteiligungsrisiken

Das Beteiligungsrisiko resultiert aus Verlusten, die aufgrund von Dividendenausfällen, Wertminderungen, Veräußerungsverlusten, Ergebnisabführungsverträgen (Verlustübernahmen) oder aus Haftungsrisiken (z. B. Patronatserklärungen) entstehen können. Das Beteiligungsrisiko erstreckt sich auf Verbundbeteiligungen und Nichtverbundbeteiligungen. Bei unseren Beteiligungen dominiert unsere Verbundbeteiligung an der DZ BANK AG. Strategische Beteiligungen folgen dem Verbundgedanken und sind Ausdruck der Geschäftsstrategie der genossenschaftlichen FinanzGruppe. Sie tragen zum operativen Erfolg der Genossenschaftsbanken bei und sind im Allgemeinen nicht disponibel.

Gesamtbild der Risikolage

Auf Grundlage unserer Verfahren des Risikomanagements zur Ermittlung der Risiken sowie des Risikodeckungspotenzials ist die Risikotragfähigkeit in den von uns simulierten Risiko- und Stressszenarien gegeben. Bestandsgefährdende Risiken sind nicht erkennbar.

Nach dem derzeitigen Planungsstand ist die Risikotragfähigkeit angesichts der laufenden Ertragskraft und der Substanzsituation des Instituts auch im Berichtszeitraum bis 2025 gegeben.

Die Risikotragfähigkeit unseres Hauses wird durch unsere Eigenkapitalausstattung sowie unsere Ertragslage bestimmt, die die erwarteten Ausfälle sowie unerwarteten Risiken derzeit ausreichend abdecken.

Erkennbare Risiken im Kreditgeschäft wurden durch gebildete Einzelwertberichtigungen und Rückstellungen abgeschirmt. Darüber hinaus bestehen Reserven für latente Risiken in Form von Vorsorgereserven nach § 340f HGB und der Fonds für allgemeine Bankrisiken nach § 340g HGB und un versteuerten Pauschalwertberichtigungen.

Das Limitsystem für die einzelnen Risikoarten ist derart festgelegt, dass auch bei Ausnutzung der Limitierungen durch Risiken weiterhin die Risikotragfähigkeit gegeben ist. Die Finanz- und Liquiditätssituation entsprechen den aufsichtsrechtlichen und betrieblichen Erfordernissen.

Im Risiko-Szenario waren zum Jahresende und auch weitgehend unterjährig die Limite für die wesentlichen Risiken (Adressenausfallrisiken, Marktpreisrisiken, operationelle Risiken) insgesamt gut eingehalten. In den Monaten März und April ergaben sich durch die Verschlechterung der Kurse und der Spreads bei den Fonds und den Wertpapieren im Bereich des Adressenausfallrisikos vorübergehende Überschreitungen. Die Entwicklung der Kurse wurde eng begleitet, akute Verkäufe wurden nicht vorgenommen. Im Mai war das Limit bereits wieder eingehalten, die Beobachtung wurde auch im weiteren Zeitverlauf vorgenommen.

Bei einer Risikomessung mit einem Konfidenzniveau von 99 % und einer Haltedauer von 250 Handelstagen ist zum Bilanzstichtag das für 2021 von 18,2 Mio. EUR auf 17,0 Mio. EUR reduzierte Risikolimit in der Summe mit 60,6 % ausgelastet.

Nach Abschluss des Strategie- und Planungsprozesses 2020 - 2024 hat der Ausbruch und die Verbreitung des neuartigen Coronavirus SARS-CoV-2 zu weltweiten stressartigen Auswirkungen geführt. In diesem Zusammenhang wurde die Risikoinventur im II. Quartal aktualisiert und die strategische Ausrichtung einer Prüfung unterzogen. Außerdem wurde die Ertrags- und Kapitalplanung neu aufgestellt. Ergänzend wurden Stresstests durchgeführt und die Auswirkungen auf die Ertrags- und Kapitalplanung sowie wiederum auf die Geschäfts- und Risikostrategie ermittelt.

Auch in diesem Hinblick war die Risikotragfähigkeit angesichts der Ertragskraft und der bestehenden Vermögenssubstanz stets gegeben. Die endgültigen Auswirkungen der Corona-Pandemie sind derzeit noch nicht abschließend absehbar.

D. Prognosebericht

Geschäftsstrategie und aktuelle Schwerpunkte der Geschäftstätigkeit

Im Rahmen des jährlichen Strategieüberprüfungsprozesses Ende 2020 wurde die grundsätzliche strategische Ausrichtung der Bank bestätigt. Das Geschäftsmodell der VR Bank Enz plus eG basiert auf ihrer regionalen Verwurzelung, ihrer Ausrichtung als „Qualitätsbank“, einer starken Marke mit einer starken Genossenschaftlichen FinanzGruppe.

Die Strategie der Bank ist darauf ausgelegt mit Qualität, Veränderungsbereitschaft und strikter Kundenorientierung, die Existenz der Bank dauerhaft zu sichern und **die** Bank für die Region zu sein.

Unser Fokus liegt auf der ständigen Optimierung der Vertriebsprozesse, mit dem Schwerpunkt auf einer am Kunden orientierten ganzheitlichen Beratung. Im Ausbau der digitalen Kompetenz unserer Mitarbeiter und in der Verzahnung dieser Kompetenz mit bestehenden Vertriebswegen und Prozessen liegt zukünftig eine große Herausforderung aber auch Chance unserer Tätigkeit.

Mit den im Geschäftsjahr 2020 erzielten Ergebnissen sind wir angesichts der im Berichtsjahr vorherrschenden besonderen Rahmenbedingungen sehr zufrieden.

Neben der fortgesetzten Wahrnehmung von Geschäftschancen in unserem Marktgebiet mit neuen Kunden sehen wir Geschäftspotenziale im Rahmen unseres ganzheitlichen und umfassenden Beratungsansatzes sowohl bei unseren Privat- als auch bei unseren Firmenkunden.

Gleichzeitig bedarf es unverändert jeweils einer zeitnahen Reaktion auf das sich weiter verändernde Kundenverhalten. Dem kommen wir mit dem Ausbau unseres Angebotes im KundenServiceCenter und mit digitalen Angeboten für Bankdienstleistungen nach. Gerade auch die Erfahrungen in der Corona-Pandemie bekräftigen uns in dieser Ausrichtung, da unsere Kunden die digitalen Angebote und das KundenServiceCenter auch merklich stärker genutzt haben. Die Kapazitäten des stationären Vertriebs sowie auch dem KundenServiceCenter richten wir dabei an den Kundenfrequenzen aus, die wir regelmäßig messen.

Darüber hinaus beobachten wir permanent die Entwicklungen im Wettbewerb innerhalb der Kreditwirtschaft sowie die strukturellen Veränderungen im erweiterten regionalen Umfeld der Genossenschaftsbanken, um auch diese Erkenntnisse jeweils zeitnah in unsere strategischen Überlegungen und Planungen mit einbeziehen zu können.

Als weitere wesentliche Grundlage für unsere strategische Ausrichtung und der daraus abgeleiteten operativen Planung der betriebswirtschaftlichen Leistungsindikatoren dienen auch volkswirtschaftliche Entwicklungen.

Volkswirtschaftliche Rahmenbedingungen

Im März 2021 hat der Sachverständigenrat für Deutschland eine Konjunkturprognose für die Jahre 2021 und 2022 abgegeben. Im Jahr 2021 dürfte danach das Bruttoinlandsprodukt (BIP) in Deutschland um 3,1 % steigen. Damit korrigiert der Sachverständigenrat seine Prognose nach unten. Das Vorkrisenniveau dürfte zum Jahreswechsel 2021/2022 erreicht werden. Für das Jahr 2022 rechnet der Sachverständigenrat mit einem Wachstum von 4,0 %. Das größte Risiko stellt der Verlauf der Corona-Pandemie dar. Nicht zuletzt vom Impfstofffortschritt hängt ab, wie schnell sich die Wirtschaft normalisieren kann. Die Arbeitslosenquote sieht der Sachverständigenrat für das Jahr 2021 im Durchschnitt bei 5,9 % und im Folgejahr bei 5,3 %. Bei den Verbraucherpreisen wird für 2021 ein Anstieg um 2,1 % und im Folgejahr um 1,9 % geschätzt.

Zum Zeitpunkt der Erstellung der Strategie und der Planung haben wir neben der Einschätzung des Sachverständigenrates weitere Prognosen und Einschätzungen von Wirtschaftsforschungsinstituten und der Bundesregierung herangezogen.

Für unsere Planung (Stand Oktober 2020) ergeben sich für die Geschäftsjahre 2021 und 2022 folgende wesentliche Erwartungen:

Außenwirtschaft

- Die COVID-19-Pandemie flammt immer wieder auf und dämpft das Weltwirtschaftswachstum auch im Jahr 2021 noch spürbar.
- Erst im Jahr 2022 kann die Ausbreitung praktisch gestoppt werden.
- Das Beenden der Lockdown-Maßnahmen ist international ein langwieriger Prozess mit Rückschlägen.

- Globale Lieferketten bleiben bis ins Jahr 2021 störungsanfällig. Es kommt immer wieder zu Produktionseinschränkungen.

Konjunktur Euroraum / Deutschland

- Deutschland wird im 1. Halbjahr 2021 eine rezessive Phase durchlaufen. Dann setzt eine Erholung ein. Das Konjunkturpaket der Bundesregierung übt einen spürbaren Aufwärtsimpuls auf das Wachstum aus.
- Es kommt im Euroraum und auch in Deutschland 2021 zu einem erneuten Lockdown, orientiert an Lockdown light-Maßnahmen mit wirtschaftlichen Folgeschäden in Form von erhöhten Insolvenzen und steigender Arbeitslosigkeit.
- Von der europäischen Konjunktur gehen auch unter dem Einfluss der Coronahilfen moderate positive Impulse auf die deutsche Konjunktur aus.
- Die Unsicherheit bleibt erhöht. Konsum und Investitionen nehmen erst allmählich an Fahrt auf.
- Die Konjunktur erholt sich im Jahr 2022 merklich; entgegen den Einschätzungen des Sachverständigenrates gehen wir aber davon aus, dass erst im Jahr 2023 wieder die Wirtschaftsleistung des Ausgangsniveaus von Anfang 2020 erreicht wird.
- Die Beschäftigung erholt sich allmählich und die verfügbaren Einkommen kehren mittelfristig zu ihren soliden Zuwachsraten zurück.
- Die Inflationsrate liegt in Deutschland längere Zeit nahe 0 %. Im Euroraum kommt es zu einer moderaten Deflation.

Zinsen

- Der Leitzins bleibt über den gesamten Zeithorizont insgesamt unverändert. Die EZB senkt ggf. vorübergehend die Zinsen, kehrt aber wieder zum aktuellen Niveau zurück.
- Die Geldpolitik begegnet der Corona-Krise mit einer Ausweitung ihrer unkonventionellen Maßnahmen (Anleihekäufe, langfristige Refinanzierungsgeschäfte) und führt diese zusätzlichen Maßnahmen erst mittelfristig schrittweise zurück.
- Die Rendite zehnjähriger Bundesanleihen bleibt als sicherer Hafen und unter dem Einfluss der Anleihekäufe unter einem Abwärtsdruck.

Kredit und Einlagen

- Der Lockdown und der damit verbundene Wirtschaftseinbruch führen zu einer höheren Liquiditätsnachfrage der Firmenkunden im Rahmen der KfW-Programme. Das Kreditvolumen erhöht sich kurzfristig noch in 2020. Ab 2021 erfolgt eine zurückhaltende Nachfrage. Danach erholt es sich allmählich, mit Nachholbedarf.

- Das Kreditwachstum der Privatkunden schwächt sich infolge von hoher Kurzarbeit und Arbeitslosigkeit sowie der gestiegenen Unsicherheit kurzfristig spürbar ab und normalisiert sich dann schrittweise. Es besteht ein Dämpfer bei der Entwicklung der privaten Wohnungsbaukredite. Im Zuge der konjunkturellen Erholung in den Jahren 2021 und 2022 erhöht sich das Wachstum wieder.
- Das Einlagenwachstum der Firmenkunden erhöht sich bis zum Jahresende 2020. Im Jahr 2021 kommt es zu einem Rückgang durch Liquiditätsbedarf. In 2022 erfolgt wieder eine Normalisierung der Volumenentwicklung. Es besteht die Tendenz zu einer erhöhten vorsichtsgetriebenen Liquiditätshaltung. Die erforderliche Refinanzierung wird über Kredite vorgenommen.
- Das Einlagenwachstum der Privatkunden steigt bis Ende des Jahres 2020 noch an. In der Erholungsphase 2021 schwächt es sich kurzzeitig durch einen Rückgang der Sparquote ab und steigt im Anschluss wieder.

Entwicklung der Kundenvolumina, der Eigenkapitalausstattung und Liquiditätslage

Vor dem Hintergrund der volkswirtschaftlichen Rahmenbedingungen und der Einschätzung der Auswirkungen planen wir für unsere VR Bank Enz plus eG für die Jahre 2021 und 2022 mit einem Wachstum von rund 1,5 % bzw. 1,25 % bei den bilanzwirksamen Kundeneinlagen. Bei dem bedeutsamsten finanziellen Leistungsindikator „Kreditwachstum“ planen wir mit 1,5 % bzw. 2,0 % bei den Privatkundenkrediten und im Firmenkundenkreditgeschäft mit 1,0 % in 2021 und 1,5 % in 2022.

Im außerbilanziellen Dienstleistungsbereich planen wir bei den bilanzunwirksamen Kundeneinlagen in 2021 eine Volumensteigerung von 1,3 % und 2022 eine weitere Steigerung um 0,7 %. Bei den bilanzunwirksamen Kundenkrediten erwarten wir in 2021 eine Steigerung von 2,0 % und 2022 eine Steigerung von 2,2 %.

Für den finanziellen Leistungsindikator "Betreutes Kundenvolumen" haben wir in der Planung für 2021 ein Zielvolumen von 3.465,7 Mio. EUR vorgesehen. Dies entspricht einem organischen Anstieg von rund 2,0 %. Für das Folgejahr 2022 wird ein Anstieg von 2,3 % angestrebt.

Die Bilanzsumme der Bank wird sich in den kommenden Jahren deutlich schwächer als das Kundengeschäft entwickeln, da wir die vorhandene Liquidität, die geplant steigenden Kundeneinlagen sowie fällige Wertpapiere dazu verwenden wollen, sukzessive auslaufende Festzinsrefinanzierungen bei unserer genossenschaftlichen Zentralbank zurückzuführen.

Die aufsichtsrechtlichen Anforderungen an die Eigenmittelausstattung (bedeutsamster finanzieller Leistungsindikator) werden auch bei zukünftig steigenden Geschäftsvolumina eingehalten. Unsere selbst gesteckten Ziele bezüglich unserer Mindestkapitalausstattung, welche eine Kernkapitalquote von 13,48 % und eine Gesamtkapitalquote von 15,85 % vorsehen, werden wir unseren Planungen zufolge in den nächsten beiden Jahren jeweils übertreffen.

Bei den aufsichtsrechtlichen Anforderungen an eine angemessene Liquiditätsausstattung sind gemäß unserer Analysen in den nächsten beiden Jahren keinerlei Beeinträchtigungen der Zahlungsfähigkeit erkennbar. Die Mindestanforderungen der LCR-Quote von 100 % werden wir aus heutiger Sicht erfüllen.

Für 2021 müssen wir gegebenenfalls mit Beeinträchtigungen und Unsicherheiten bei der Erreichung unserer Volumenziele sowie eventuell mit Planabweichungen rechnen, die sich bei der Nachfrage nach Krediten oder bei den Provisionserträgen aus dem Dienstleistungsgeschäft durch mögliche Folgen der Corona-Pandemie ergeben könnten.

Entwicklung der Ertragslage

Wir erwarten auch für die Jahre 2021 und 2022 ein nahezu konstantes Zinsniveau, das unsere Ertragslage insbesondere durch die bestehenden negativen Wiederanlage- bzw. Prolongationseffekte auslaufender Kredite und fälliger Wertpapieranlagen zu niedrigeren Zinssätzen weiter belasten wird.

Im Geschäftsjahr 2020 konnten wir einen Zinsüberschuss von 23,3 Mio. EUR (Planwert: 23,8 Mio. EUR) erwirtschaften. Die negative Planabweichung resultierte insbesondere aus der Aussetzung der Dividendenzahlungen aus den Beteiligungen an der "DZ BANK-Gruppe". Ohne diesen Effekt hätten wir den Planwert für 2020 nur leicht verfehlt.

Wir kalkulieren für 2021 mit einem Zinsüberschuss von 23,5 Mio. EUR und damit leicht oberhalb des Niveaus des Jahres 2020. Bei diesem Planwert sind Dividendenzahlungen der "DZ BANK-Gruppe" wieder berücksichtigt. Im Jahr 2022 gehen wir von einer Reduzierung des Zinsüberschusses auf 22,3 Mio. EUR aus.

Nachdem wir im Geschäftsjahr 2020 einen Provisionsüberschuss von knapp 11,5 Mio. EUR (Planwert 10,2 Mio. EUR) erwirtschaftet hatten, planen wir für 2021 mit einem reduzierten Provisionsüberschuss von 10,6 Mio. EUR und in 2022 von 11,5 Mio. EUR. Die im Vergleich zu 2020 reduzierte Planung 2021 begründen wir mit der in 2020 außergewöhnlich erfolgreichen Entwicklung der Vermittlungserträge, insbesondere im Immobiliengeschäft. In der Fortschreibung der Planung setzen wir hier aus Vorsicht geringere Planwerte an. Die Steigerung ab 2022 ist aufgrund von bestehenden Geschäftsfeldern mit weiterem Potenzial als auch durch neue Geschäftsfelder begründet, wie zum Beispiel der Generationenberatung und der Vermittlung von Gold, bei denen wir mit sukzessiven Steigerungen der Provisionserträge rechnen.

Der Verwaltungsaufwand (Personalaufwand und andere Verwaltungsaufwendungen) betrug für das Jahr 2020 insgesamt 23,3 Mio. EUR (Planwert: 24,2 Mio. EUR). Die Personalentwicklung war geprägt durch eine höhere Fluktuation als geplant. Dadurch fiel der Personalaufwand in 2020 mit einem Wert von 16,2 Mio. EUR geringer aus als vorgesehen. Außerdem haben sich eine Vielzahl von Positionen im Sachaufwand günstiger entwickelt als geplant. Dabei haben sich auch Einsparungen aufgrund der Corona-Pandemie ergeben, wohingegen wir am Beginn der Pandemie sogar mit zusätzlichem Aufwand rechneten. Den Personalaufwand für 2021 planen wir mit 16,0 Mio. EUR und für 2022 mit 16,8 Mio. EUR. Der Rückgang in 2021 ergibt sich aus den in 2020 erfolgten Fluktuationen. In 2022 rechnen wir aufgrund von Tarifanpassungen wieder mit einem Anstieg.

Für 2021 erwarten wir beim anderen Verwaltungsaufwand wieder einen Anstieg auf ein Niveau von 7,5 Mio. EUR und damit auf ein Niveau von vor der Corona-Pandemie. In 2022 sollen Maßnahmen zur Kosteneinsparung wieder zu einer Reduzierung auf 7,2 Mio. EUR führen.

Das Betriebsergebnis vor Bewertung (bedeutsamster finanzieller Leistungsindikator) lag im Geschäftsjahr 2020 bei 8,9 Mio. EUR (Vorjahresprognose 6,6 Mio. EUR, angepasster Planwert: 6,7 Mio. EUR). Die Abweichung gegenüber dem Planwert ergibt sich aus den zuvor ausgeführten Faktoren.

Gemäß der Ertragsplanung für die Jahre 2021 bis 2025 bewegen wir uns beim Betriebsergebnis vor Bewertung in einem Korridor von 8,0 Mio. EUR bis 9,3 Mio. EUR. In der Planung des Vorjahres lag der Korridor noch bei 7,8 Mio. EUR bis 8,5 Mio. EUR bzw. in der Vorjahresprognose im Korridor von 6,6 Mio. EUR bis 8,7 Mio. EUR. Für die Jahre 2021 und 2022 planen wir konkret mit 8,5 Mio. EUR bzw. 8,1 Mio. EUR.

Das Bewertungsergebnis aus dem Kundenkreditgeschäft lag im Geschäftsjahr 2020 mit einem Aufwand von knapp 1,7 Mio. EUR unter den geplanten Risikokosten (Planwert: 2,7 Mio. EUR). Für die Bewertung der Kundenforderungen orientieren wir uns zunächst an den rechnerisch ermittelten Risikoaufwendungen auf Basis der erwarteten Ausfallwahrscheinlichkeiten. Für das Geschäftsjahr 2021 berücksichtigen wir kalkulatorisch Risikokosten von 4,0 Mio. EUR und für das Jahr 2022 von 2,6 Mio. EUR. Für 2021 weisen wir ein höheres Risikoergebnis im Kundenkreditgeschäft aus als üblich, da wir aufgrund der Corona-Pandemie aus Vorsicht in der Planung einen Aufschlag von ca. 50 % beim Bewertungsergebnis berücksichtigen.

Das Bewertungsergebnis der Wertpapiere war im Geschäftsjahr 2020 mit 0,3 Mio. EUR negativ (Planwert: Aufwand von 1,1 Mio. EUR). Damit ist ein deutlich besseres Ergebnis eingetreten als ursprünglich eingeplant. Diese positive Abweichung ist insbesondere darauf zurückzuführen, dass zum Planungsstichtag der Neujustierung Anfang des II. Quartals 2020 die Kurse bzw. Spreads bei den Aktien und Rentenfonds und auch bei den Wertpapieren aufgrund der Corona-Pandemie und den damit verbundenen Unsicherheiten hoch waren. Bis zum Bilanzstichtag haben sich die Kurse wieder normalisiert. Für die folgenden beiden Jahre planen wir mit Aufwendungen von jeweils 0,2 Mio. EUR. Akute Ausfälle sind aus heutiger Sicht nicht ersichtlich.

In 2020 betrug das Betriebsergebnis nach Bewertung (finanzieller Leistungsindikator) 6,9 Mio. EUR und übertraf damit die Planung (Planwert: 3,3 Mio. EUR).

Auf Basis der vorstehenden Planung gehen wir unverändert von ausreichenden Betriebsergebnissen aus, wobei wir für 2021 temporär mit einer rückläufigen Ertragslage und insgesamt reduzierten Wachstumsraten bei den Kundenkrediten und Kundeneinlagen rechnen. Insgesamt gehen unsere Planungsrechnungen für 2021 krisenbedingt derzeit von einem Betriebsergebnis nach Bewertung unterhalb des Niveaus des Jahres 2020 aus. Für die Jahre 2021 und 2022 planen wir mit 4,3 Mio. EUR bzw. 5,3 Mio. EUR.

Das kalkulierte Ergebnis 2021 und 2022 nach Steuern ermöglicht uns eine Dividendenzahlung von geplant 2,5 % sowie eine satzungsmäßige Dotierung der Rücklagen.

Der bedeutsamste finanzielle Leistungsindikator „Eigenkapital-Dotierung“ wird auf Basis dieser Planung bei etwa 2,7 Mio. EUR liegen. Damit liegen wir etwas unter dem Ziel der Strategie, wonach die Eigenkapital-Dotierung perspektivisch mindestens 3,6 Mio. EUR pro Jahr betragen soll.

Aktuelle Chancen und Risiken der zukünftigen Entwicklung ergeben sich jeweils bei positiven oder negativen Abweichungen von den unserer Planung zu Grunde gelegten Annahmen bezüglich des Einflusses der Corona-Pandemie auf unseren Geschäftsgang bzw. unsere Ertragslage. Vor allem Zeitdauer und Intensität der Krise sowie der Wiederanlauf der Wirtschaft und die Rückkehr des Verbrauchervertrauens sind hier prägende Einflussfaktoren.

Weitere Risiken für die Ertragslage sehen wir in den kommenden Jahren (2021 und 2022) insbesondere bei sich verändernden Geld- und Kapitalmarktzinsen. Dies könnte zu signifikanten Rückgängen beim Zinsüberschuss oder höheren Bewertungsaufwendungen führen. Auch aus der voraussichtlich zunehmenden Wettbewerbsintensität in Verbindung mit daraus eventuell resultierenden Margenrückgängen können unter Umständen weitere Belastungen erwachsen.

Zusätzliche Chancen für die Ertragslage ergeben sich bei einem nachhaltigen Wirtschaftswachstum auf hohem Niveau sowie einer erhöhten Kreditnachfrage. Dies würde zu einer positiveren Geschäftsentwicklung und geringeren Bewertungsaufwendungen im Kundenkreditgeschäft führen.

Zusammenfassung der voraussichtlichen Entwicklung (Prognosebericht)

Bei leichtem geplanten Wachstum wird sich unser Betriebsergebnis vor Bewertung im Jahr 2021 absolut nur leicht abschwächen. Trotz vorsichtig kalkulierter Bewertungsaufwendungen wird das Jahresergebnis ausreichen, eine angemessene Dividende an unsere Mitglieder auszuschütten und die Rücklagen und interne Reserven weiter zu stärken, wobei wir auf Basis der Planung bei der Thesaurierung unterhalb unserer strategischen Zielgröße liegen werden.

Grundsätzlich sehen wir uns als Genossenschaftsbank in unserer Region im Hinblick auf die von uns angebotenen Dienstleistungen sehr gut aufgestellt. Mit dem im Rahmen unserer strategischen Planung Ende 2019 ermittelten Handlungsbedarf und seitens des Aufsichtsrates mit getragenen Restrukturierungsmaßnahmen und dem zu Beginn des Jahres 2020 dann im letzten Detail beschlossenen Zukunftskonzeptes „ZUKUNFT.GESTALTEN.“ sehen wir uns für die bis zum aktuellen Zeitpunkt beurteil- und einschätzbaren Herausforderungen betriebswirtschaftlich gut gerüstet. Die gesamte Kreditwirtschaft und somit auch die in der genossenschaftlichen FinanzGruppe agierenden Genossenschaftsbanken sind derzeit in einer Phase der strukturellen Neuausrichtung, bei der der Eintritt des Pandemie-Ereignisses für die Themen verändertes Kundenverhalten, Digitalisierung und Effizienz in den betrieblichen Prozessen zusätzlich wie ein Katalysator gewirkt hat und weiterhin wirken wird. Wir werden versuchen, diese Entwicklungen unverändert zeitnah zu beobachten und bei unserer strategischen Ausrichtung und Planung für die Folgejahre zu berücksichtigen, um jeweils zeitnah erforderliche Weichenstellungen vornehmen zu können.

Die Verbreitung und die daraus resultierenden Auswirkungen des neuartigen Coronavirus SARS-CoV-2 werden voraussichtlich auch zu Belastungen für die Einwohner und Unternehmen in unserer Region führen, wie auch weltweit. Die im Rahmen des Managements dieser Krise von der Bundes- bzw. Landesregierung erlassenen Beschränkungen zur Reduzierung der gesundheitlichen Beeinträchtigungen in der Bevölkerung werden zu wirtschaftlichen Schäden bei den Unternehmen führen, mit allen daraus abzuleitenden negativen Folgen. Dies kann bedeuten, dass sich die Annahmen, die unserer Prognoseberechnung zu Grunde liegen, nicht als zutreffend erweisen.

Die weitere Entwicklung bleibt deshalb ungewiss und muss intensiv beobachtet werden. In welchem Umfang sich die Auswirkungen explizit auf die Vermögens-, Finanz- und Ertragslage unserer Bank niederschlagen, lässt sich auch zum jetzigen Zeitpunkt noch immer nicht abschließend quantifizieren.

Auf die bedeutsamsten finanziellen Leistungsindikatoren wird die Pandemie eine umso größere Auswirkung haben, umso stärker der Anstieg der Erkrankungen und je länger der Zeitraum der Pandemie anhält. In diesem Zusammenhang wird auch die erforderliche Verbesserung der bislang sehr zögerlichen Umsetzung, einer flächendeckenden Impfung der Bevölkerung, im weiteren Jahresverlauf 2021 eine sehr entscheidende Rolle spielen.

Ungeachtet dieser Herausforderungen ist und bleibt auch in Zukunft die zukunftsichere Ausrichtung der VR Bank Enz plus eG als leistungsfähiger und kompetenter Partner ihrer Mitglieder und Kunden der Dreh- und Angelpunkt all unserer Aktivitäten. Entsprechend den genossenschaftlichen Prinzipien werden wir unsere Aufgabe als "Ihr Partner in der Region" auch künftig mit großem Engagement wahrnehmen, zum Wohle der Bevölkerung, der Wirtschaft, der Kommunen, der kirchlichen und sozialen Einrichtungen und der Vereine unserer Region.

Remchingen, 29. März 2021

VR Bank Enz plus eG

Der Vorstand:



Wankmüller Kühn Meißner Schöner